



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

571 (8.12.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-277941](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-277941)

Schlachtschiff „Gneisenau“ lief von Stapel

Der Führer wohnte dem Taufakt bei / Denkwürdiger Jahrestag einer großen Seeschlacht

Kiel, 8. Dezember. (SB-Funk.)

Dienstagmittag 11.45 Uhr lief in Kiel in Gegenwart des Führers das 26.000-Tonnen-Schlachtschiff „E“, das von der Gattin des in der Schlacht bei den Falklandinseln gefallenen Kommandanten des Kreuzers „Gneisenau“ auf den Namen „Gneisenau“ getauft wurde, glücklich vom Stapel. Die Taufrede hielt der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frisch.

Die Ankunft des Führers

Der Führer traf um 11 Uhr auf dem Kieler Hauptbahnhof im Sonderzug zur Teilnahme an den Feierlichkeiten ein. In seiner Begleitung befanden sich sein Stellvertreter, Reichsminister Rudolf Heß, Vorkommandant von Bayern, Stabschef Luge, Reichsleiter Rosenberger, Reichspresschef der NSDAP Dr. Dietrich, Staatssekretär General der Flieger Milch, Gauleiter Wagner, München, Obergruppenführer Brückner, Brigadeführer Schaub sowie die militärischen Adjutanten des Führers, Kapitänleutnant von Prillkamer und Hauptmann Mangius.

Als der Sonderzug in der Bahnhofshalle hielt, begrüßten den Führer in seinem Wagen Reichsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Raeder und der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frisch.

Der Führer wurde von der riesigen Menge mit brausenden Heilrufen begrüßt, als er den Bahnhof verließ. Er schritt die Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie der I. Marine-Artillerie-Abteilung ab, während die Musik das Deutschlandlied spielte. Dann begab er sich mit seiner Begleitung an Bord der Stationsfregate „Mige“, die unter Al Schuh Solart der im Hafen liegenden Kriegsschiffe die Standarte des Führers setzte. Langsam glitt das schmale Schiff an den Werftkanten und Dock und den mit freudig ertregten Volksgenossen dicht besetzten Schiffen vorüber zum Heck des noch auf der Delling liegenden Schlachtschiffs.

Wohlt 25.000 bis 30.000 Volksgenossen besaßen sich auf dem Werftgelände. Weit drüben auf der anderen Seite des Hafens hielten sich gleichfalls große Menschenmassen. Die ganze Uferpromenade entlang waren Lautsprecher aufgestellt.

Auf der Werft

Der Riesenleib des gielandgeschmückten 26.000-Tonnen-Schlachtschiffs „E“ lag auf der Delling I der Werft der Deutschen Werke AG. Die Abordnungen der Wehrmacht nahmen an der einen Seite des Längslings Aufstellung. Unter den Marineabteilungen befand sich die Besatzung des Segelschiffes „Gorch Fock“. Durch eine Abordnung des Fliegerhorstes Holtenau befand sich die enge Verbundenheit der Luftwaffe mit der Kriegsmarine.

Auf der anderen Längsseite des zum Ablauf bereitliegenden Schiffes traten die Ehrenkompanie der SM, der SS und des NSKK an. Hier nahmen ferner die Ehrenabteilungen der Politischen Leiter, des Reichsarbeitsdien-

stes, der SA und des BDM Aufstellung. Vor dem Bug war die Ehrenkompanie, gestellt von der ersten Marine-Unteroffizier-Lehrabteilung, aufmarschiert.

Die Anwesenheit der Ueberlebenden des alten ruhmreichen Kreuzergeschwaders erinnerte daran, daß sich am Dienstag der schicksalsschwere Tag der Seeschlacht bei den Falklandinseln jährt. Nach heldenmütigem Kampf gegen feindliche Uebermacht versanken damals die Panzerkreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“, die Kreuzer „Rürnberg“ und „Leipzig“, sowie zwei Hilfschiffe. Der Geschwaderchef, Vizeadmiral Graf Spee und seine beiden Söhne, sämtliche Kommandanten und viele andere brave deutsche Männer besiegelten dabei ihre Treue mit dem Tod.

Der feierliche Stapellauf

Beim Anlegen der „Mige“ begrüßte der Führer den Flottenchef, Admiral Förster, den Festungskommandanten von Kiel, Kapitän zur See Lewitz, und das Familienoberhaupt der Familie Gneisenau. Unter Marschklangen schreitet der Führer die Front der unter präzisiertem Gewehr stehenden Wehrmachtsabteilungen ab. Sein Gruß gilt dann der Ehrenkompanie vor der feierlich geschmückten Taufinsel, von der alle und die neue Reichsriegsflagge herabwehen. Bevor der Führer mit seiner Begleitung die Taufinsel betritt, begrüßt er noch sehr herzlich die Ueber-

lebenden des Kreuzergeschwaders aus dem Weltkrieg und die Opfer der Arbeit der Deutschen Werke. Dann beginnt der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frisch die Taufrede:

„Begeistert du das menschliche Geschlecht, für seine Pflicht zuerst, dann für das Recht!“

Das sind die Worte, die ein Großer unseres Volkes einst einer Zeit zugerufen hat, die in Gefahr stand, diese grundlegende und immer gültige Mahnung zu vergessen. Er selbst hat sie gelebt. Wir wissen kaum, wo er geboren ist, man hat ihn gefunden auf dem Kriegsmarsch. Er hat keine Heimat gehabt, bis der Dienst ihm Heimat wurde. Der verschlug ihn über das Meer. Als er zurückkam, öffnete ihm der große König den Weg in seine Arme. Aber erst mit fast 50 Jahren traf ihn der Ruf des Schicksals: in jenen Tagen nach Jena und Auerstädt, da so viele versagten, lief wie ein heller Sonnenstrahl die Kunde von Mund zu Mund, daß eine kleine Festung an der Ostseeküste, kaum dem Namen nach bekannt, dem allgemeinen Schrecken nicht erlegen sei, sondern siegreich ihre Pflicht getan habe. Ein mutiger Kommandant hatte die Herzen von Besatzung und Einwohnern emporgerissen und zu jener gemeinsamen Hingabe entflammt, die überall auf dieser Welt die großen Dinge zeugt. In den schweren Monaten des Jahres 1807 fand jener den Weg in

Emigranten-Segnungen im Ausland

Jüdische Abreibungsspezialistin in Kopenhagen verurteilt

Kopenhagen, 8. Dezember. (SB-Funk.)

Nachdem die dänischen Schwurgerichte in den letzten Jahren bei Anklagen wegen Schwangerschaftsunterbrechungen häufig auf Freispruch erkannt, fiel in einem berätigen Prozeß, dem das ganze Land besonderes Interesse entgegengebracht hatte, ein Urteil auf „Schuldig“.

Angeklagt waren eine Emigrantin aus Deutschland, die jüdische Kertzin Frau Käthe Reinhardt aus Berlin, ferner drei Kopenhagener Kertzin, darunter der aus einem ähnlichen Prozeß schon bekannte kommunistische „Sozialreformer“ Leinbach, und endlich eine Krankenschwester Frau Clara Perlmutter. Es lag ein Geständnis der Hauptangeklagten Reinhardt vor, in etwa 650 Fällen Schwangerschaftsunterbrechungen an Patienten, die ihr von den dänischen Kertzin zugeführt wurden, vorgenommen zu haben. Sie hat aus den Operationen im Laufe von etwa 10 Monaten eine Einnahme von ungefähr 35.000 Kronen gehabt. Das Gericht erkannte nun gegen Frau Reinhardt wegen Abreibung auf acht Monate Gefängnis, von denen drei Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen werden, ferner auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre, außerdem auf eine Geldstrafe wegen Uebertretung des Fremden- und des Devisengesetzes. Die Strafen für die übrigen Angeklagten lauteten wegen Beihilfe auf drei Monate Gefängnis für Leinbach, sechs Monate Gefängnis für

Budde-Lund, 40 Tage Gefängnis für Philipson, 60 Tage für die Perlmutter. Während dem Angeklagten Philipson wegen Uebertretung des Verzehrgesetzes das Recht zu praktizieren für die Dauer von zwei Jahren aberkannt wurde, wurde gegen die anderen Angeklagten auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für fünf Jahre erkannt.

„Kreuz des Südens“ vermisst

Wo ist das französische Postflugzeug?

Paris, 8. Dezember.

Das französische viermotorige Postflugzeug „Croix du Sud“, das unter der Führung des Ozeanfliegers Mermoz mit vier Mann Besatzung den regelmäßigen Südpazifikflugverkehr versieht, ist überfällig. Montag 10.43 Uhr funkte Mermoz, daß einer der Motoren aussetze. Zu dieser Zeit befand sich das Flugzeug rund 800 Kilometer südwestlich von Dakar. Da die atmosphärischen Bedingungen günstig waren, hat Mermoz anscheinend den Flug nach Südamerika fortgesetzt. Er hätte gegen Mitternacht in Natal eintreffen müssen.

In einer Meldung aus Natal heißt es, daß man bisher ohne eine Nachricht von den Fliegern sei. Flugzeuge, die sowohl auf afrikanischer wie südamerikanischer Seite zu Nachforschungen aufgestiegen waren, sind bei Anbruch der Nacht ohne Ergebnis zurückgekehrt.

150 Jahre Staatliches Schauspielhaus, Berlin

Dr. Schlösser und Göring sprachen / Ehrung des Intendanten Gründgens

Das Staatliche Schauspielhaus am Gendarmenmarkt begann am Sonntag den Tag seines 150jährigen Bestehens mit einer Morgenfeier, an der neben dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring und Frau Göring, Reichsrichtungsminister Ruff, Minister Poppe, alle Künstler und Künstlerinnen, Angestellte und Arbeiter des Schauspielhauses und der Staatsoper, sowie viele Persönlichkeiten des kulturellen Lebens teilnahmen.

Die Staatskapelle unter Leitung von Staatskapellmeister Professor Robert Heger eröffnete die Feier mit Beethovens Overtüre zu „Die Weiße des Hauses“.

Einen außerordentlich interessanten Einblick in die 150jährige Geschichte dieser hervorragenden Pflanzstätte deutscher Schauspielkunst gab der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Dr. Rainer Schlösser. Er bezeichnete die Geschichte des künstlerischen Personalbestandes dieses Theaters von 1786 bis heute als einen einjähigen Wahrheitsbeweis für die hinreichende Befähigung des deutschen Bühnenkünstlers für seinen Beruf. Es sei der Stolz des nationalsozialistischen Reichs, daß es diese Bemühung endlich so gewürdigt habe, wie es einem Staat zukomme, der sich noch immer innerlich ausbrannte, damit die Flamme der Kunst der Nation leuchte. Es war ein weiterer Weg bis zu jenem Bekenntnis, welches den Schauspielern als vollgültigen Volksgenossen wertet, zu den Staatschauspielern. Die Ministerpräsident Göring ernannte, zum Reichstheatergesetz, welches der Präsident der Reichstheaterkammer schuf, zur Reichstheaterkammer deren Präsidenten sich hier zum deutschen Künstlerium feierlich und kameradschaftlich bekannte.

Dr. Schlösser würdigte auch die Arbeit

der deutschen Dichter und Dramatiker, die lange Zeit Stiefkinder der Nation gewesen seien, denen man erst heute das gab, was ihnen gebührt, und wies weiter auf die innige Verbundenheit zwischen den Staatschauspielern und den Berlinern hin. Aus der höchsten Möglichkeit, eine Bühne zu erhalten, sei die vollste Notwendigkeit geworden, sie bei Ausschaltung jeder anderweitigen Zweckbestimmung der inneren Erhebung und Erhellung der Nation zu überantworten. Erst jetzt sei man wirklich im Begriff, zu einem deutschen Nationaltheater zu gelangen. Im Bewußtsein einer nie zuvor gekannten Sicherheit seines Bestandes und seiner künstlerischen Freiheit könne das Staatstheater dem nächsten Jahrhundert entgegengehen: dem Jahrhundert des wahrheitsverwendenden deutschen Nationaltheaters.

Ministerpräsident Generaloberst Göring ging in seiner Festansprache von dem Wort des Führers aus dem Parteitag der deutschen Ehre aus: „Die Kunst ist eine erhabene und zum Fanatismus verpflichtende Mission“. In den vergangenen 150 Jahren sei von dieser Bühne herab dem deutschen Volk höchste und schönste Kunst vermittelt worden. Selbst der Systemregierung sei ihre Absicht nicht ganz gelungen, diese Tradition zu zerbrechen und das Haus zu schließen.

Als die Bewegung Adolf Hitlers die Nacht ergriff, so erklärte Ministerpräsident Göring weiter, war es eine Selbstverständlichkeit für sie, auch auf dem Gebiet des Theaters neue Wege einzuschlagen. Ich erkannte damals die Notwendigkeit, daß wieder die höchste Autorität des preussischen Staats die Schirmherrschaft der Staatstheater übernehmen und die große Zielsetzung geben mußte. Es war eine zwingende Notwendigkeit für die national-

sozialistische Führung, auch der Kunst zu helfen. Denn schon in den Jahren des Kampfes hatte der Führer dafür gesorgt, daß seine Gefolgsmänner mit dem Wesen der deutschen Kunst vertraut würden. Es war vielleicht auch für die deutsche Kunst die Rettung, daß der Führer von den Meisten so richtig erkannt ist, daß er selbst vielleicht Deutschlands größter Künstler ist, daß er Deutschlands Kunst wieder neue Wege zeigen konnte. Die erste Voraussetzung zu einem wirklich nationalsozialistischen Theater zu kommen, war ein starkes Ensemble. Wir wollten nicht einige wenige Namen herausstellen, sondern das Gefühl der Kameradschaft wecken, die allein die Basis für eine gedeihliche gemeinsame Arbeit an diesem heiligen Werk geben konnte.

Überall im Reich sehen wir uns nach den geeigneten Künstlern und Künstlerinnen. Wenn aber dieses Haus wieder die erste Bühne des Reichs und damit der Welt werden sollte, so mußte es geführt werden von dem Schwung des Fanatismus, von einem Mann, der alle Voraussetzungen zu eigen hatte, dieses Haus wieder einer neuen Hochblüte entgegenzuführen.

Die erste Blüte dieses Hauses war verbunden mit dem Namen eines ganz großen Schauspielers, der auch Leiter des Hauses war: Fjlland. Nur ein Schauspieler, ein Gestalter, der sein persönliches großes Können in den Dienst der Sache stellte, war berufen, dieses Haus zu leiten. Aus diesem Gefühl heraus wählte ich den Mann, der heute der Leiter dieses Hauses ist und dessen Name nicht nur als Schauspieler einen unerhörten Klang hat, sondern von dem heute ganz Deutschland weiß, daß er dieses Haus wieder zur ersten Bühne des Reichs gemacht hat.

Ich möchte an dieser Stelle dem Intendanten dieses Hauses ebenso wie dem Schauspieler Gründgens danken, daß er alle meine Hoffnungen noch übertroffen hat und daß er meinen Wunsch und meine Sehnsucht, aus diesem Haus das große deutsche Theater zu machen, voll und ganz erfüllt hat.

seht eigentliches Element: den Krieg. Eine lange Reihe von Schlachten, die sich von der Ragbach über Leipzig bis vor die Tore von Paris hinzogen, bezeichnet seine ruhmvolle Bahn, bis ihn acht Jahre nach Aolberg bei Belle Alliance das höchste gelangt, das, wonach jedes heiße Soldatenherz sich sehnt: den entscheidenden Stoß zu führen, der nicht nur die Schlacht, sondern den Krieg mit vollem Siege krönt.

Du aber, stolzes Schiff, wenn du jetzt deinen Weg in die weite See antrittst, sei eingebend berer, die unter dem großen Namen, den auch du führen sollst, im Weltkrieg in treuer Pflichterfüllung fern von der Heimat in Sieg und Untergang bei Coronel und vor den Falklandinseln ihr Leben gaben.

Sei eingedenk aber auch des Heldennutzes derer, die diese ruhmreichen Tage überlebten und heute hier als Gäste der Kriegsmarine oder dahem diese Feierstunden mit erleben.

Erinnere dich stets der Millionen Deutscher, die deine Fahrt mit heißem Herzen begleiten, und vergiß nicht die Konstrukteure und Arbeiter, die dich als scharfe Waffe schufen und heute voll Stolz und Vertrauen auf das vollbrachte Werk blöden.

Als ein großes Vermächtnis hängen die Namen „Graf Spee“ und „Scharnhorst“ an fählernen Schiffsweldern, in goldenen Lettern leuchten sie in der neuen deutschen Flotte Adolf Hitlers, in die auch du bald als Weg- und Kampfgefährtin eintreten wirst.

Sei treu! Rühme die Nacht und das Ansehen des Dritten Reiches an fernem Küsten.

Der erste im Angriff, der letzte der von der Verfolgung abläßt — sei tapfer, treu und glücklich — und ehre damit den großen Soldaten, den Generalfeldmarschall Reichardt von Gneisenau, dessen Namen du tragen wirst.

Ich taufe dich „Gneisenau“.

Und nun nimm die Witwe des vor 22 Jahren in der Seeschlacht bei den Falklandinseln gefallenen Kommandanten der alten „Gneisenau“, Frau Markter, den Taufakt mit den Worten

„Auf Befehl des Führers taufe ich dich auf den Namen „Gneisenau“!

Krachend zerbricht die Flasche deutschen Schaumweines am Bug des Schlachtschiffs.

Hauptartikel:
Dr. Wilhelm Rattermann
 Stellvertreter: Karl W. Engeler, — Chef vom Dienst: Edmund Wink, — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Rattermann, — für politische Nachrichten: Dr. W. Rattermann, — für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rattermann, — für Kommunal- und Bauwesen: Friedrich Rattermann, — für Kulturpolitik, Funktion und Verleger: L. H. Dr. W. Rattermann, — für Unpolitisches: Fritz Rattermann, — für Politik: Karl W. Engeler, — für Sport: Julius Rattermann, — sämtlich in Mannheim.
 Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Voss, Berlin-Tabern.
 Berliner Schriftsteller: Hans Graf Reichard, Bonn SW 68, Adolfsplatz 13b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
 Correspondenten der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
 Verlagdirektor: Kurt Schönwitt, Mannheim
 Druck und Verlag: Salentraubanner-Verlag u. Trudens Druck, — Correspondenten der Verlagshauptredaktion: 14,30 bis 12,00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernredaktion: für Berlin und Schriftleitung: Samstag-Dr. 242, für den Anzeigenbereich: Karl Heberlein, Wilm. Burzelt im Preisliste Nr. 7 für Gesamtanfrage (einschl. Werbemaßnahmen und Schwingenart) gültig.
 Gesamt-D.N. Monat November 1936 . . . 48337
 davon:
 Monatsheft Ausgabe 38 420
 Schwingenart Ausgabe 4 358
 Werbemaßnahmen Ausgabe 3 890

Musikalisches Mülle

Das Reichs-Jugendheim am Gendarmenmarkt gen. Besuchen der herverwiesenen „S. M.“ von H. S. P. denen Bearbeiter bestimmten Konzeptsbetonten sehen werden Müller in allem die Trübereitet. Die läßt sie auch sie kommen vor. Hugo R. gabe die Trü verdient auch das Müllerid die mit ihre über glanzv. radzu herau. Largo, außer. Largo hat in. fröhlich King. Schulz-Lu. tende Arie. von Schubert. das beliebte. lied“ nach G. vom Streich. Verlauf der. der von Edo. Romantisch. „Terzade“ H. Robert Volkm. knüpft Volkm. das Wert, in. das Solocello. auf und süß.

Ministerpräsident Göring erklärte weiter, daß, obwohl in den Jahren des Kampfes das Staatstheater nicht ausschlaggebend seien, das Haus doch fast immer schon Tage vorher ausverkauft sei. Das deutsche Volk und das Berliner Publikum bekennen sich zum preussischen Staatstheater. Eine innere Verbundenheit bestehe zwischen den Stellen des Staates und den Schaffenden des Theaters. Die nationalsozialistische Staatsauffassung sei, dem Wiederaufblühen der Schauspielkunst zu Hilfe zu kommen, und dabei habe vor allem die Arbeit von Reichsminister Dr. Goebbels ihre Frucht getragen. Das Staatstheater habe sich die Aufgabe gestellt, beste deutsche Kunst zu gestalten. In knapp zweieinhalb Jahren seien 38 neue Aufführungen herausgegebenen. Gewaltige Stürme der Begeisterung hätten den Künstlern und Künstlerinnen gedankt. Eine innige kameradschaftliche Zusammenarbeit bestehe auch zwischen Staatstheater und Staatsoper, zwischen Leitung, Künstlern und Arbeitern.

Herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung fand der Ministerpräsident für alle Angehörigen der preussischen Staatstheater, die durch ihre wundervolle Zusammenarbeit einzigartige Leistungen erzielt hätten.

Dr. Goebbels an Gustaf Gründgens

Reichsminister Dr. Goebbels sandte an den Intendanten des Staatlichen Schauspielhauses, Gustaf Gründgens, nachstehendes Telegramm:

„Sehr verehrter Herr Intendant! Nehmen Sie zur 150-Jahrfeier des Staatlichen Schauspielhauses meine herzlichsten Glückwünsche entgegen. Möge das Staatstheater unter Ihrer umsichtigen künstlerischen Leitung auch in Zukunft eine Pflanzstätte erstklassiger deutscher Bühnenkunst bleiben und damit allen deutschen Theatern ein Vorbild sein. Mit Heil Hitler! Reichsminister Dr. Goebbels.“

O. P. gründet den „Schmollwinkel Südsee“

... und wurde dadurch zum Eisenbahnkönig von Amerika / Sein Tod im roten Wagen

Amerikas Eisenbahnkönig, Orin Parton, kurz O. P. genannt, ist nach seinem abenteuerlichen Leben auf genau so abenteuerliche Weise gestorben.

„Geschäfte“, für die es Prügel gab ...

Orin und Mantis Parton, Söhne eines kleinen, bescheidenen Lebensmittelhändlers aus Newyork, waren von früh auf als Phantasten verfahren. Sie wollten reich werden, so reich wie Rockefeller, und es gab nichts, was ihnen Glauben an diesen Reichtum umstürzen konnte. Schon mit 12 und 14 Jahren machten die Jungen allerlei Geschäfte, die in ihrer Strafe mehr Humor als Aussehen hervorriefen. Das Kapital zu diesen „Geschäften“ stammte aus Vaters Ladenskasse oder aus Trinkgeldern, die sie aus der Beförderung von drei Pfund Orangenzitrusen bezogen, und der Erfolg war mehr als einmal ein Strafmandat und eine Tracht Prügel, die der zornige Vater seinen misshandelten Kindern verabreichte. Aber Orin und Mantis ließen den Mut nicht sinken. Mit 16 und 18 Jahren gründeten sie eine Firma für Grundstücks-geschäfte, die mit allem handelte, was gerade zu kaufen oder zu verkaufen war: mit Ländereien, Hotels, Läden, Warenhäusern und Kohlenminen.

Vater Partons Nachlaß

Da die Firma kein Kapital besaß und die verkauften Gegenstände nur auf dem Papier standen, wollten aber auch diese Geschäfte nicht so recht gehen. Die Konkurrenz war immer eine Minute früher da als die Brüder Parton und kauften ihnen mit barem Geld das Objekt vor der Nase weg. Endlich, nach mehreren Hungerjahren, winkte ihnen das Glück. Vater Parton starb und hinterließ seinen beiden Söhnen das Lebensmittelgeschäft als Erbe. Nun waren die Grundstücksmafia wenigstens im Besitz eines Objektes, das ihnen auch wirklich gehörte, und das sie verkaufen konnten, ohne Gefahr zu laufen, im letzten Augenblick um die Vermittlungsgebühr betrogen zu werden. Der Erlös dieses Geschäftes wurde der Grundstock der Firma Orin und Mantis Parton, die sich bald darauf in der City den Ruf eines guten, soliden Hauses erwarb.

Sechs Wagen und ein wackeliges Gleis

Und doch sollte der sensationelle Aufstieg noch kommen. Auf der Suche nach geeigneten Objekten wurde den Brüdern eines Tages eine kleine, ausgeführte Eisenbahnlinie angeboten. Der Zugverkehr war längst eingestellt, weil die Unkosten größer waren als die Einnahmen, — das ganze Objekt bestand lediglich aus einer ziemlich ramponierten Lokomotive, einem Kohlenwagen, sechs verstaubten und verdreckten Passagierwagen — und einer wackeligen Gleisanlage. Orin kaufte die Linie auf Abbruch, konnte sich dann aber nicht entschließen, das „schöne“ Material verschrotten zu lassen, sondern verliebte sich in die Idee, den Zugverkehr wieder aufzunehmen und ein Eisenbahn-Unternehmer zu werden. Mit echt amerikanischer Tüchtigkeit ging er ans Werk — und was er schuf, war wohl das Tollste, was man in dem gewöhnlich nicht verwöhnten Amerika jemals erlebte.

Als die Bevölkerung der kleinen Newyorker Vorstadt, wo die Eisenbahnlinie endete, eines Morgens erwachte, sah sie einige hundert Ar-

beiter in sieberhafter Beschäftigung. Eine große Wiese, die neben dem Bahnhof lag, wurde als eine „Picknick-Wiese“ hergerichtet. Die feinsten Delikatessen wurden angerollt, „Schmollwinkel“ mit bunten Sonnendächern hergerichtet — und das Ganze mit mannshohen Palmen umgeben, die ein Stück Südsee inmitten der finsternen Wolkenträger und Mietstasernen zauberten.

Man sollte nicht lange im Zweifel darüber sein, was diese Vorbereitungen bedeuteten. Auch die Bewohner der Innenstadt Newyorks

erlebten an diesem Morgen eine Ueberraschung. An sämtlichen Straßenecken klebten riesige Plakate, die eine „Fahrt in die Südsee“ versprachen. Für einen lächerlich niedrigen „Fahrpreis“ wurde allen Leuten eine wundervolle Erholung versprochen, und da ein hervorragendes Picknick in den Fahrpreis eingeschlossen war und die Dauer der Fahrt nur dreiviertel Stunden betragen sollte, war das Interesse nicht gering, das man den Plakaten entgegenbrachte.

Um die Mittagszeit kam die zweite Sen-

tion. Orin Parton hatte die Titelseiten der größten amerikanischen Blätter gepachtet und kündigte in großen Schlagzeilen an, daß der „Zug“ nicht etwa von einem gewöhnlichen Lokomotivführer geführt werde, sondern von einem — Scharfrichter! Dieser edle Mann, der sein Leben damit verbracht hatte, Verbrecher auf dem elektrischen Stuhl von Sing-Sing ins Jenseits zu befördern, würde mit sicheren Händen die Fahrgäste in das Paradies der Südsee bringen. So unglaublich es klingen mag: Noch am ersten Tage wurden 20 Fahrten ausverkauft! Man rief und schlug sich um eine Fahrkarte und zahlte Ueberpreise, für die man hätte die ganze Eisenbahnlinie kaufen können. Orin Parton hatte sein erstes großes Geschäft gestartet und war Sieger auf der ganzen Linie geblieben!

O. P. meistert das Schicksal

Einige Jahre später war derselbe Mann, der durch einen geschickten Kervenschießel den Newyorkern ein Vermögen aus der Tasche gelockt hatte, der Besitzer eines Eisenbahnnetzes, das rund 50000 Kilometer lang war und einen jährlichen Gewinn von 75 Millionen Mark abwarf. O. P. hatte das Schicksal gemeistert. Er war „gemacht“. Aber noch einmal sollte eine Pechsträhne kommen und alles in Gefahr bringen, was die Brüder aufgebaut hatten.

Das war im Jahre 1929, als plötzlich eine furchtbare Wirtschaftskrise die Vereinigten Staaten heimsuchte und so manchen Konzern, der als unerschütterlich galt, über Nacht ins Wanken brachte. Auch die Brüder Parton gerieten in die unerbittliche Mühle dieser Krise. Das Unternehmen war mit Schulden von 120 Millionen Mark belastet, die als Kredit von einem Morganschen Bankkonfortium aufgenommen worden waren. Morgans drohte mit einer Versteigerung der Eisenbahnen, und es kamen Tage für die Brüder Parton, an denen sie sich am Rand des Abgrundes sahen.

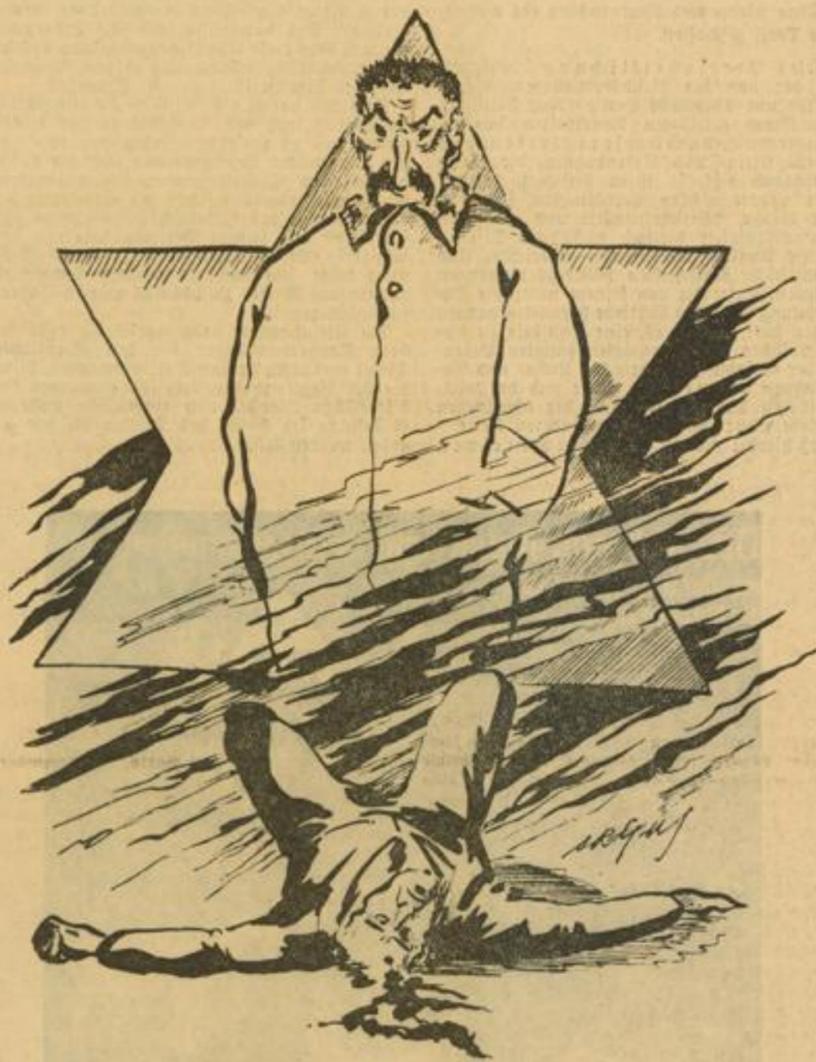
Mantis, der Jüngere, starb vor Gram und Sorge darüber hinweg und ließ O. P. allein zurück, der jetzt alles auf eine Karte setzte. Durch eine der gewagtesten Spekulationen an der Börse gelang es ihm, die Situation im letzten Augenblick zu retten und Morgans zu befriedigen, dem es weniger um die 120 Millionen Mark als um die Eisenbahnlinien zu tun war, die sich in den Händen der Partonschen Gesellschaft befanden. Es war Morgans größte Niederlage in den Nachkriegsjahren — und O. P.'s größter Sieg seines Lebens.

Die letzte Fahrt

Orin aber hat den Tod seines Bruders nie verschmerzen können. Er zog sich mehr und mehr von den Geschäften zurück, nachdem er die Krise, die das Unternehmen ergriff, durch seinen großen Schlag niedergeworren hatte. In den letzten Jahren sah man ihn nur noch ganz selten an der Börse. Meistens war er unterwegs. Sein Leben spielte sich in der Eisenbahn ab, in seinem „rollenden Hause“. Wenn ein Zug durch die Ebene brauste und ein knallrot gefärbter Luxuswagen das „Schluslicht“ bildete, wußte man: O. P. ist wieder auf Reisen. Dieser rote Wagen gehörte ihm und wurde nur angehängt, wenn Amerikas Eisenbahnkönig unterwegs war.

Zum letzten Male hielt der rote Luxuswagen vor einigen Tagen in Newyork. Als man die Türen öffnete, fand man O. P. leblos in einem Sessel. Ein Herzschlag hatte seinem abenteuerlichen Leben ein Ende bereitet.

„Gefallen für Stalin“



Die kommunistische Partei will, wie man hört, den von ihr angeworbenen Spanienkämpfern, wenn sie fallen, ein sinniges Gedenkblatt widmen, das ihre Angehörigen bekommen sollen. Es trägt das Motto: „Für Stalin gefallen.“ (Aus dem „Narrenschild“)

Musikalische Morgenfeier des Müllerschen Kammerorchesters

Das Richard Müllersche Kammerorchester in Heidelberg beging die Feier seines fünfzigjährigen Bestehens mit einer Morgenfeier, die Meisterwerke aus drei Jahrhunderten umfaßte. Die Arie „O Mensch, bewein dein Sünde groß“ von J. S. Bach in der seinftinlich nachempfunden Bearbeitung von Max Regner bildete den besinnlichen Auftakt. Einen von Bach selbst geschriebenen Komponisten, der in der starken Gefühlbetontheit seines Schaffens als Vorläufer der Meister der „Mannheimer Schule“ angesehen werden muß, stellte Musikdirektor Richard Müller mit J. Fried. Bach vor. Er hat vor allem die Triosonate gepflegt und ihr den Weg bereitet. Die hohe Ausdruckskraft der Werke läßt sie auch auf uns unmittelbar ansprechen, sie kommen uns niemals irgendwie veraltet vor. Hugo Riemann hat sich um ihre Neuauflage verdient gemacht, in seiner Bearbeitung spielte das Müllersche Kammerorchester eine „Sonata“, die mit ihrem sonnig frohen Charakter und ihrer glanzvollen Anlage zur Spiel Freude geradezu herausforderte. Feierlich ist das erste Largo, äußerst bewegt das Allegro. Das zweite Largo hat tänzerischen, schreitenden Rhythmus, fröhlich klingt die „Sonata“ aus. Helmuth Schulz-Ludwigshafen, der schon die einleitende Arie gelungen hatte, sang zwei Lieder von Schubert, das festliche „In die Luft“ und das beliebte, gedankentief „Wanderers Nachtlied“ nach Goethes Text. Die Lieder wurden vom Streichorchester begleitet. Im weiteren Verlauf der Morgenfeier sang Schulz drei Lieder von Eddard Grieg.

Romantische Gefühlseligkeit lebt in der „Serenade“ für Cello und Streichorchester von Robert Volkmann (1815—1883). An Schumann knüpfte Volkmann an. Stimmungsvoll beginnt das Werk, in verträumten Kantilenen schwebt das Solocecco, das Orchester nimmt das Thema auf und führt es zum zweiten beherrschenden,

tänzerisch froh bewegten Teile hinüber. Dem Cellisten bietet die Komposition reiche Entfaltungsmöglichkeiten. Nachdem sich die leichte Melancholie des Anfangs in seine humorvolle Bewegung löst, kehrt die „Serenade“ zurück zur einleitenden Geste und klingt ersterbend aus. Kurt Lubbe ger-Mannheim spielte das Cellosolo.

Ein lebenswürdiges Geschenk bot das Kammerorchester mit der „Suite im alten Style“, der „Holberg-Suite“ von Eddard Grieg, einer der freundlichsten Kompositionen des norwegischen Meisters. In fünf Sätzen läßt das Werk die Musik der Holberg-Zeit wieder erstehen, füllend und alle nachempfindend. Springelnd und humorvoll ist das einleitende Allegro vivace. Steife Grandezza klingt aus der Sarabande, dem langsamen Tanz, der nach der Verklärung der Suite mit der Sonate zum Adagio wurde. Grazie ist die melodische Gavotte, gefühlvoll die eingeschaltete Arie. Mit einem lustigen Rigaudon klingt die Suite aus.

Wenn auch der Besuch der Veranstaltung zu wünschen übrig ließ, so war die Morgenfeier doch ein großer künstlerischer Erfolg für das Kammerorchester.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Vaterland und Muttertum

Tatglaube nicht Wortglaube, Vaterland und Muttertum, männlicher und mütterlicher Lebenswille, Glaube an die Erlösung durch das Kind — dies sind die neuen und doch so alten deutschen Begriffe, mit denen der neue Schulungsbrief der NSDAP für Dezember an das kommende Weihnachtstfest herantritt. Es ist wirklich ein köstliches Fest, aus dem der Mensch, so wie er mitten im tätigen und sorgenvollen Alltagsleben steht, sich frischen Mut und jugendliche Schwungkraft holen kann! Ernst Moritz Arndts berühmtes Kapitel von der „Ewigkeit des Volkes“ und Konrad Ferdinand Meyers herrliches Gedicht „Friede auf Erden“, beide scherzhaft

und ländend zugleich, stehen zwischen einer zeitlich notwendigen Würdigung von Richard Wagners unsterblichem Vermächtnis, an dem kein Kritiker zu rütteln vermag, und einem lichtvollen Aufsatz Friedrich Burgdörfers (des Verfassers der beiden berühmt gewordenen Werke über den Volkstod und über die Bevölkerungspolitik im Dritten Reich): „Den Frieden wollen, heißt ihn sichern können!“ Mit einer ganzen Reihe höchst lehrreicher, wirklichkeitsgetreuer Tabellen wird hier nachgewiesen und aufgezeigt, wie der ernste Wille zur Tat einzigartig vollenden kann, was die Sehnst nach Schwäche umsonst erkräftet. „Deutschlands Schwäche — Europas Unglück“ heißt eine Arbeit von Friedrich Kopp, und vier sehr schöne und sehr lehrreiche ganzseitige Bildbeilagen veranschaulichen die alle Wahrheit: Europa liegt vor Asiens Völkermassen, und Asien läßt — nach Bismarck — an der russischen Grenze an! Höchst mahnend für uns in unserer Stellung innerhalb Europas und für die Selbstbehauptung Europas, die letzten Stunden, wie immer in der Geschichte, in Deutschlands Händen liegt, ist ein ausführlicher Aufsatz über den Aufstieg und Verfall Spaniens, durch die ganze Geschichte hindurchgeführt und mit einer Anzahl schöner Wiedergaben spanischer Gemälde geschmückt. Aus dem ganzen einheitslichen Wurf des Schulungsbriefes wird jedem ins Herz gedrängert, was wieder und wieder der Deutsche verahnt: seine ihm vom Schicksal zugewiesene historische Rolle, schlagendes Herz und schlagende Faust für Europa und seine weltübertragende Gestalt in der Masse der Völker zu sein. Wer weiß heute noch von den Kämpfen gegen die Hunnen und Mongolen, gegen die wilden Araber und die Türken, Dürers Bild des Türkenführers Sultan Soliman (1496—1526) im Schulungsbrief enthalten, aus der Zeit des Sieges über die Ungarn bei Mohacs, die Befreiung Wiens, die Kämpfe um Konstantinopel, alles dies ist hier bildhaft vertreten,

und die Erlösung und Sicherung Europas durch den Germanen ist gekrönt durch den Baum des Friedens und der ewigen Neuburt: den Weihnachtsbaum, brennend vor dem Denkmal des großen Kurfürsten (ganzseitiges Bild), mit dem leuchtenden Sonnenrad zwischen zwei Schwertern auf der Titelseite. So treten wir deutsche Weihnachten an, Juliette seit alters im neuen festen Geiste des Vaterlandes, im Geiste der Liebe zu Volk und Welt, des Opfers, der Mäuerlichkeit und der Ausbestreue! W. A.

Der Bayer als „Opernstar“. In Newyork machen sich empfindlich die Opernnotiz bemerkt, die durch die Verkürzung der Spielzeit der Metropolitan-Oper auf die Hälfte entstanden sind. Man hilft sich durch Opernaufführungen zu volkstümlichen Preisen im Hippodrom. Dabei hat sich Bizets „Carmen“ eine nicht gerade alltägliche, echt amerikanische „Neueinrichtung“ gefallen lassen müssen. Die Vorankündigung in der Presse lautet nämlich: „Für die heutige Aufführung der Oper „Carmen“ ist es der Leitung des Hippodroms gelungen, den beliebtesten früheren Vorkämpfer Nicky Walter zur Mitwirkung zu gewinnen. Nicky Walter wird, umringt von Stierkämpfern, auf einem prächtigen Schimmel auf die Bühne reiten.“

Ridypellunkschau in Annaberg. Die von Barbara Urmann vor vierhundert Jahren im Erzgebirge eingeführte Spinnweberei hat manche Blütezeit erlebt. Die gegenwärtig auftretende Ausbreitung gibt einen Einblick in das künstlerische Schaffen am Ridypellunkschau. Spinn, Weben, Wollene und Weberei für Kleider aus den Anfängen bis zur heutigen Vollendung zeigen die vielen Wandlungen der Weben und die langsame Herabentwicklung der Ridypellei. Einige neuzeitliche Entwürfe erfreuen durch Färbungen und Formgebungen, die der Ridypellei neue Wege zu stilvoller Schönheit zeigen. Glass.

Der Wald in der Stadt

Und nun kommt wieder der Wald in die Stadt. Der deutsche Wald, Volkstadelnde...

Und Eisenbahnzüge bringen die Bäume weiter. Dann stehen die Tannenbäume zu Tausenden auf den Blößen und Straßen der Stadt...

Wie mit Menschenbergen, so spielt auch mit Tannenbäumen oftmals das Schicksal. Nicht zwangsläufig wird der kleinste Baum...

Der Tannenbaum gehört zur Christfestzeit mit seinen flammenden Kerzenstrahlen...

Jahresfeier der Hochschule

Karlsruhe, 8. Dez. In Anwesenheit des Unterrichtsministers Dr. Wacker fand im großen Saale des Studentenhauses die Jahresfeier der Techn. Hochschule Karlsruhe statt...

Dann begrüßte auch der Führer der Studentenschaft, Rehbain, die neu eingetretenen Kameraden...

Die Festrede hielt Prof. Otto Kraemer über „Die Grundlagen des Notorenzeitalters“...

Von der Universität Heidelberg

Heidelberg, 8. Dez. Der Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik in Heidelberg, Professor Dr. Martin Kirchner...

Aus der badischen Justiz

Karlsruhe, 8. Dez. Ernannt wurden Landgerichtsrat Otto Pfeiffer beim Landgericht in Heidelberg und I. Staatsanwalt Dr. Friedrich Eisenauer in Karlsruhe zu Oberlandesgerichtsräten...

Brand in einem Landwirtschaftswesen

Borsheim, 8. Dez. Im Anwesen des Mechanikers Jakob Baier in Wisperdingen brach aus unbekannter Ursache Feuer aus...

Der Freiburger Fremdenverkehr

Freiburg i. Br., 8. Dez. Der Fremdenverkehr in Freiburg hat im Sommerhalbjahr 1934 (1. April bis einschließlich September) mit 112.496 gemeldeten Fremden gegenüber 108.001 im gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Zunahme von 4.495 erfahren...

Leichtflam verursacht Zimmerbrand

Weil a. Rhein, 8. Dez. In einem Hause in der Turmstraße hatte eine Frau eine Dose Bohnerwachs auf den geheizten Ofen gestellt...

Einheitlicher Tarif bei 426 Kleinbahnen

Die Neuordnung tritt am 1. Januar 1937 in Kraft

Berlin, 8. Dez. Am 1. Januar 1937 tritt die vom Sonderreferenten für den öffentlichen Dienst Staatsrat Dr. Weiser erlassene Kleinbahn-Tarifordnung in Kraft...

Diese Vereinheitlichung begegnet trotz der von der Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe der Deutschen Arbeitsfront geleisteten Vorarbeiten...

Geldlohn als einer starren Einheitsregelung für alle Betriebe unzugänglich ausschließen müßte, liegt auf der Hand...

Unter diesem Gesichtspunkt regelt die Tarifordnung die Arbeitszeit einschließlich der Dienstreisen und Ruhepausen...

Auch das nationalsozialistische Leistungsprinzip kommt trotz des Ausschließens des reinen Geldlohnes zu zahlenden Zuschlägen...

Die Kleinbahn-Tarifordnung ist die erste der vom Sonderreferenten für den öffentlichen Dienst geplanten Tarifordnungen...



Ein Schaubild von der 4. Reichskleinlerschau, die in diesen Tagen in Essen stattfindet

Lehrerbund - Frauenschaft - BDM

Eine Arbeitstagung der Kreisreferentinnen für weibliche Erziehung im NSLB

Karlsruhe, 8. Dez. (Eig. Bericht.) Am Tag der Nationalen Solidarität fand die für diesen Tag bereits zur Tradition gewordene alljährliche Zusammenkunft der Kreisreferentinnen für weibliche Erziehung im Nationalsozialistischen Lehrerbund statt...

Die Tagung galt in diesem Jahr ausschließlich der Frage der planvollen Zusammenarbeit der im NSLB vereinten Erzieherinnen mit NS-Frauenschaft und BDM...

Referentinnen für weibliche Erziehung im NSLB, Maria Zehring (Furtwangen), gab in einer vom Glauben an die Heiligkeit der Aufgabe getragenen Rede Bericht über das bisher Geleistete...

Höhepunkt der Tagung waren zwei Ansprachen des Gauamtsleiters des Amtes für Erzieher, Pa. Gärtner...

rinnen von dem vollen Verständnis der Gauamtsleitung für die Sonderleistungen und Sonderaufgaben der Frauen im Nationalsozialistischen Lehrerbund überzeugten.

Berufsschulen und Vierjahresplan

Karlsruhe, 8. Dez. Die Tagung der Kreisfachschaftsleiter der Fachschaft VI im Nationalsozialistischen Lehrerbund am 5. und 6. Dezember in Karlsruhe fand im Zeichen des Vierjahresplans...

Ueberhöht wurde die Tagung durch die aufregende Rede des Gauamtsleiters des Amtes für Erzieher, Pa. Gärtner...

Frei Gabler zum Sechzigsten

Das Wesen des führenden Geistes unserer heimatischen Reisetums ist allenthalben landauf und landab im Badischen spürbar genug...

Als gleich nach dem Umbruch der Gauleiter Robert Wagner Frei Gabler zum Staatskommissar für den Fremdenverkehr im schönen Lande am Oberrhein berief...

Was indessen seiner im besten Sinne des Wortes ebenso liebhaberiichen wie verantwortungsbewußten Arbeit im badischen Fremdenverkehr besonders weite Sicht und nicht minder weiten Schaffensbereich verbürgt...

Aus der Tätigkeit Frei Gablers im großen umfassenden Reichszusammenschluß der Hotels und Gaststätten erwuchs dem Wirken des Fremdenverkehrs im Gau Baden ungewöhnlicher Vorteil.

Titisee als Landgemeinde

Titisee, 8. Dez. Titisee ist nicht nur ein weitbekannter Kurort, auch als Landgemeinde steht es im Amtsbezirk Neustadt (Schwarzwald) mit an der Spitze aller Gemeinden dieses Bezirks...

Aus der Saarpfalz

Führerappell der Motorbrigade

Kaiserslautern, 8. Dez. Etwa 500 Führer der Motorbrigade Saarpfalz-Saar hatten sich am Sonntag in Kaiserslautern versammelt, um die Richtlinien für die zukünftige Arbeit entgegenzunehmen...

Wein lief in den Straßengraben

Mußbach, 8. Dez. Auf bis jetzt noch unbekannter Weise geriet ein auf der Fahrt zwischen Müßbach und Medensheim sich befindlicher, mit Wein beladener Fernlastwagen in den linken Straßengraben...

Schiffszusammenstoß auf dem Rhein

Worms, 8. Dez. Am Samstagabend ereignete sich in der Nähe von Rheindürkheim ein Schiffszusammenstoß. Auf der Talsahrt wollte das unbeladene Motorschiff „Maron“ das bergwärts fahrende Tankschiff „Simplon“ passieren...

Stätten

Wenn man in der Brunnstraße einherfährt, kann man wieder feststellen...

Auf dem Weg von den schweren Schicksalen, das im Augenblick abgehandelt werden...

Es dürfte es nicht leicht sein, in der die Nationen hindurch Jagdgründe haben...

Das ist nicht nur romantisch, sondern auch ein wenig wie bei den in Erdhöhlen ganz verchristeten...

Dann schweifen die Kinder ab, niemand denkt an die Städte der...

Die

Betrunkene am Dienstag fuhr einwirkung seines einen Fahrzeuges...

Bei weiteren durch Nichtbeachten ereigneten, wurde der Fahrzeugführer Aufnahme in...

Achtung! Raststätte in der Nähe von Titisee, die in den letzten Tagen beim...

Die Kleintierzucht wird auch allüberall an Erwerb nicht der Verkäufer solcher Hälften wache (Schweine...

Verloren geht bei einer ein Damer...

Sonntagabend eines Besuchs Dienst der 1937, nach dem fest, 9/ egeit.

103

188 Tein

Die zunehmende der Industrie heim durchgegen geht aus Anmeldungen geführten Pri...

31. Prüfung angemeldet.

Der Nachwuchs für die geforderte eine Beförderung der das Arbeitsabgemeldet...

In der insgesamt 14 Die Arbeiter konnten als Elisabeth Herrud Bauhertha Bendres, Anni Buß, Lore Fernschild, Friedrich...

Stätten der Erinnerung

Wenn man mit der Linie 6 oder 7 die Kronprinzenstraße entlang und an der Schafweide vorbeifährt, kann man in diesen Tagen immer wieder feststellen, daß die Blätter der alten Mannheimer mit einiger Behmut auf der Landschaft ruhen, die ihren Charakter jetzt so ganz und gar verwandelt hat.

Auf dem provisorischen Bohlenstamm stehen die schweren Lastenbänder manchmal so tief, daß man meint, sie würden jeden Augenblick abstürzen. Aber die Fuhrleute haben mit der Zeit schon einige Routine in der Behandlung solcher Ladungen bekommen.

So dürfte es in diesen Tagen mit der Herrlichkeit dieser tiefen Gruben am Weißen Sand, in der die Mannheimer Jugend viele Generationen hindurch dankbare und abenteuerliche Jagdgründe hatte, zu Ende gehen. Noch einige Wagenladungen und vor der Häuserreihe an der Schafweide dehnt sich eine ebene, so gar nicht romantisch aussehende Fläche.

Nur zwischen dem Weißen Sand und der alten Mannheimer ist wohlbekanntem roten Villa gähnt noch ein tiefes Loch. Aber wie weit wieder Wochen es noch dauern wird, bis auch hier die Stätte sommerlicher Lagerfeuer in Erdhöhlen und winterlicher Rodelbahnen ganz verdrängt ist.

Dann schweift der Blick über gerade — für die Kinder auch so langweilige — Flächen, und niemand denkt mehr an die verschwundenen Stätten der Jugend. Petz.

Die Polizei meldet

Betrunkene am Steuer. In der Nacht zum Dienstag fuhr ein unter erheblicher Alkoholeinwirkung stehender Kraftwagenfahrer mit seinem Fahrzeug auf dem Bahndamm gegen einen Warnungshäuser, wodurch das Fahrzeug stark beschädigt wurde. Dem verantwortungslosen Fahrer wurde der Führerschein abgenommen. Der Verionentransportwagen mußte abgeschleppt werden.

Bei weiteren Unfällen, die sich am Montag hier durch Nichtbeachtung der Verkehrsregeln ereigneten, wurden drei Personen verletzt und vier Fahrzeuge beschädigt. Ein Verletzter fand Aufnahme in einem diesigen Krankenhaus.

Achtung! Kleintierbesitzer! Die Hühner- und Hasenställe mehrten sich hier in letzter Zeit wieder auffallend. Meist werden von den Tieren die in den Gartengebieten liegenden Ställe heimlich, die zur Nachtzeit ohne Belüftung geschlossen sind, nachts ohne Bewachung in ihren Ställen in nächster Zeit eine verstärkte Aufmerksamkeit zuzuwenden, da erfahrungsgemäß gerade in der gegenwärtigen Jahreszeit die Kleintierpest sich häufen. Gleichzeitig wird auch allgemein davor gewarnt, Geflügel oder Hasen anzukaufen, wenn der rechtmäßige Erwerb nicht einwandfrei feststeht, oder wenn der Verkäufer überhaupt nicht bekannt ist. In solchen Fällen wolle man die nächste Polizeiwache schleunigst verständigen.

Verloren ging in der Nacht zum 29. November bei einer Veranstaltung im Rosenpark hier ein Damerring aus Weißgold mit Gold-Topas.

Sonntagsdienst am 2. Januar. Auf Grund eines Beschlusses des Reichskabinetts wird der Dienst der Behörden am Samstag, 2. Januar 1937, nach den Vorschriften des Sonntagsdienstes, g/egelt.

103 Geschäftsstenografen bestanden

188 Teilnehmer bei der Prüfung der Industrie- und Handelskammer Mannheim

Die zunehmende Anerkennung der seit 1920 von der Industrie- und Handelskammer Mannheim durchgeführten Kurzschriftprüfungen geht aus der höchst erfreulichen Zahl der Anmeldungen zu der am 21. November durchgeführten Prüfung hervor. Es hatten sich zur 31. Prüfung nicht weniger als 199 Teilnehmer angemeldet. Damit wurde die Höchstzahl von allen Kurzschriftprüfungen erreicht, die die Industrie- und Handelskammer Mannheim durchgeführt hat.

Der Nachweis einer gewissen Fertigkeit in Kurzschrift gewinnt für jeden Berufstätigen insofern eine besondere Bedeutung, als das Behalten der Prüfung durch das Arbeitsamt in das Arbeitsbuch eingetragen wird. Von den 199 angemeldeten haben 188 zugehört, von denen 103 Teilnehmer bestanden.

In der Vorprüfung für 120 Stellen waren insgesamt 148 Teilnehmer zu verzeichnen. Die Arbeiten folgender 70 Prüflinge konnten als bestanden erklärt werden:

- Elisabeth Alt, Berta Balbach, Maria Bastian, Gertrud Baumgärtner, Elise Bed, Emma Becker, Gertha Bender, Anneliese Berdel, Cäcilie Boeres, Anni Bormann, Elise Brehme, Elisabeth Buß, Lore Croissant, Luise Derscheld, Ruth Fernschöld, Edda Fitt, Anneliese Flobr, August Friedrich, Pontius, Anneliese Friß, Carola Gerberich, Hildegard Glosse, Margit Graf, Hellmuta Grone, Theresia Grohmann, Irma Gumbel, Melitta Hauptmann, Friedrich Hehn, Erka

Ein römisches Kastell in Neckarau

Fr. Bing und Professor Dr. Gropengießer sprachen beim Mannheimer Altertumsverein über neue Funde

Ueber die Wanderung des Mannheimer Altertumsvereins nach Neckarau haben wir bereits in unserer Ausgabe vom 23. November ausführlich berichtet. Beim Vereinsabend am Montag sah Fr. Bing, der in Neckarau die Führung übernommen hatte, die Ergebnisse seiner langjährigen Heimatforschungen systematisch zusammen und machte mit sorgfältig ausgewählten Lichtbildern eine „Wanderung durch Neckarau und seine Geschichte“, die interessante Aufschlüsse brachte.

Im Jahre 1899 wurde Neckarau nach Mannheim eingemeindet. Damit wurde die ganz sicher mehr als tausendjährige Geschichte der selbständigen Gemeinde zum Abschluß gebracht. Jedenfalls kann man nicht behaupten, daß die Tochter hier zur Mutter heimgekehrt ist, wahrscheinlich ist Neckarau älter als das Fischerdorf Mannheim. Zwei Schwefelern haben mit der Eingemeindung einen Bund zur engeren Zusammenarbeit geschlossen.

Der karolingische Königshof

In der Frühzeit seiner Geschichte lag Neckarau im verumpften Gelände zwischen Rhein und Neckar, es war abgeschlossen wie ein Inselort. Die stets wechselnden Läufe der Flüsse und ihre toten Arme durchzogen weit hin das Land, sie boten reichlich Nahrung durch ihren Fischreichtum und durch die Möglichkeit der Fischzucht auf den Biesen der hohen Ufer. Schon früh wurden Hunde gemacht, die bereits auf eine Besiedlung in der Römerzeit schließen lassen. Aufklärung fanden diese Funde erst durch die jüngsten Ausgrabungen Professor Dr. Gropengießers.

Unter Karl dem Großen muß das Dorf bereits bestanden haben. Sein Nachfolger bewilligte den Dorfbewohnern eine eigene Kirche, weil sie bei den häufigen Ueberschwemmungen nicht zur Kirche in Altrip kommen konnten, zu der Pfarreigemeinde sie gehörten. Die Kirche wurde dem Kloster Altrip unterstellt. 871 wird ein königliches Hofamt erwähnt, von 871 bis 1202 gibt es keine Nachricht mehr. 1211 wird es im Güterverzeichnis der Abtei Prüm genannt, 1290 dem Bistum Worms geschenkt. 1211

gibt das Dorf 30 Haushaltungen, im Jahre 1481 schon über 100. 1496 ging das Dorf Hermsheim im Odenwald ein, und die Hermsheimer siedelten sich in Neckarau an. Sie müssen noch lange einen fremden Bestandteil im Ort gebildet haben. Als Kuriosum sei erwähnt, daß beim Bau der katholischen Kirche im 18. Jahrhundert, also mehr als 250 Jahre nach dem Auszug der Hermsheimer, der Lehnsträger Hermsheims als kostenpflichtig für die Kirche herangezogen wurde und auch — bezahlte.

Kriegs- und Wassernot

Ueber die Reformationszeit waren keine Urkunden zu finden. Ein ebenso bedeutsames wie verbängnisvolles Ereignis für Neckarau war der Bau der Feste Mannheim im 17. Jahrhundert. Bald folgten die Angriffe feindlicher Scharen ein, die oft Neckarau zur Angriffsbasis auf Mannheim machten.

Der Dreißigjährige Krieg sah abwechselnd, schwedisches, französisches und anderes fremdes Kriegsvolk, das 17. und 18. Jahrhundert war erfüllt mit immer neuen Angriffen der Franzosen, die verheerend und brennend über den Ort zogen. Zur Kriegsnot kam die immer wieder neu auftretende Wasser- und Not, die mehr als einmal die Existenz des Ortes bedrohte. Aber immer wieder bauten sich die Neckarauer an der alten Stelle, die ihnen zur Heimat geworden war, an. Pest und Hungernot gingen über das Land, die beiden Jahrhunderte sind schwerste Notzeit für das deutsche Land am Rhein. 1799 lagen die Veste, der Ort und Mannheim beschoffen, in Neckarau. 1801 kam der Ort von der Kurpfalz an das neugegründete Großherzogtum Baden. Eine große Wassernot nach den Notjahren der Befreiungskriege veranlaßte die erste große Auswanderungswelle nach Amerika. Während des 19. Jahrhunderts bricht diese Auswanderungsbewegung nicht ab. Aber auch für Deutschland brach eine neue Zeit heran. Auf dem Rhein fuhr das erste Dampfschiff vorbei, Eisenbahnen erschlossen das Land, und schließlich gab die Reichsgründung auch die politische Basis für einen ungeahnten wirtschaftlichen Aufschwung. Aus der rein landwirtschaftlichen Siedlung wurde ein rein industrieller Ort. Die großen Aufgaben der neuen Zeit legten schließlich gebieterisch die Notwendigkeit des Anschlusses an Mannheim dar.

Im Anschluß an die geschichtlichen Ausführungen besprach Bing das Ortsbild und die wichtigsten Gebäude des Stadtteiles. Schlagartig konnte er auch die moderne Entwicklung des Ortes aufzeigen.

Das römische Kastell

Prof. Dr. Gropengießer dankte Fr. Bing im Namen des Altertumsvereins für seine Ausführungen. Ergänzend sprach er dann zu seinen diesjährigen Ausgrabungen auf dem Gelände von Weil u. Reinhardt am südlichen Rande der Neckarauer Gemarkung. Trier, die Residenz der römischen Kaiser, war im 4. Jahrhundert der Angriffspunkt, von dem aus auf das rechte Rheinufer übergriffen werden sollte. Zahlreiche starke Kastelle längs des Rheines sicherten die Stadt. Bekannt ist das Kastell von Altrip. Aber auch in Neckarau kamen schon frühzeitig Reste aus der Römerzeit zum Vorschein, die sich jetzt im Schlossmuseum befinden. 1879/80 entdeckte man bei Anlage eines Feldweges römische Steine und ein Estrichboden. Die systematischen Ausgrabungen von Prof. Dr. Gropengießer auf dem Gelände von Weil u. Reinhardt ließen die Reifezeitigkeit der alten Gräben erkennen, es ergab sich ein großer Zentralraum mit zwei Hügelbauten. Auf der einen Seite wurden die Bauten durch die Uferböschung abgegrenzt. Die Mauern hatten eine Dicke von drei Meter. So ergab sich sofort die Beziehung zu Altrip, derartige Ausmaße konnte es nur bei einem militärischen Gebäude geben. Heute kennt man bereits genau das Vordere, der genaue Verlauf der Hügelbauten wird noch festzustellen sein.

Der Ausgrabungsbesuch ergab eine starke Mischschicht auf dem Kiesuntergrunde. Sie war mit Lehm verpackt. Die Säulen und Quersäulen, die sie durchzogen, sind die Spuren der Pfosten, die das Gebäude ehemals stützten, im Laufe der Jahrhunderte ist das Holz abgefaulen. Aber da die Römer nicht für kurze Zeit gebaut haben, erkennen wir, daß damals der Wasserstand wesentlich anders gewesen sein muß als heute. Die Wälle haben ständig im Wasser, das konzentrierte, gelegen. Erst die Rheinregulierung durch Tulla senkte den Wasserstand. Die Beobachtung der Steinarten ergab, daß die Römer beim Bau der Festung ausschließlich Steine aus der Pfalz verwendeten.

Ein Rheinübergang von großer Bedeutung

369 wurde das Kastell Altrip gebaut. Kaiser Valentinian beaufsichtigte selbst den wichtigen Bau. Schon vorgeschichtliche und spätere römische Funde beweisen, daß hier ein Rheinübergang von hoher Verkehrsbedeutung bestand. Die Strahlen waren schon älter, die Römer haben sie ihren Zwecken nutzbar gemacht. Der Zweck des Kastells bei Altrip war der Schutz der Brücke über den Rhein. Es ist mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen,

In der Krankenkost

für närende Getränke, Suppen, Breie und Rastkochen

Opel's Kalt-Rindermehl

Koch- und Diätrezepte für eine abwechslungsreiche Darreichung nebst Probe kostenlos durch Opel-Wiebad, Leipzig-Züb.

men, daß die Brücke aber auch auf der anderen Seite militärisch gesichert war. Die Verhältnisse waren damals sehr ungünstig für die Römer, nur die starke Befestigung der Grenze konnte den Bestand des Reiches sichern. Dazu hatte der Kaiser selbst große Pläne, er wollte hinübergreifen auf das andere Rheinufer, und deshalb in den Festungen am Rhein den starken Rückhalt sichern. Die an der Uferböschung gelegene Anlage von Neckarau darf nun als das Altrip gegenüberliegende Kastell auf der anderen Seite der großen Rheinbrücke angesehen werden.

Als in karolingischer Zeit die Kirche gebaut wurde, wird man die römische Festung als Steinbruch benutzt haben und deshalb ist nichts erhalten als das Fundament, das jetzt ausgegraben werden konnte. Aber die Feststellung der Bedeutung des Ortes in römischer Zeit läßt auch einen zwingenden Schluß für die spätere Zeit zu. Die alte Verkehrsstraße blieb selbstverständlich. Als wichtiger Brückenkopf wurde der Ort Eigentum des Königs. Ebenso wie in Altrip gab es auch in Neckarau einen Königshof.

Dr. Robert Baumann wies noch darauf hin, daß bis zur Rheinregulierung der Flußlauf höchst unregelmäßig war. Es ist deshalb auch nicht immer festzustellen, was Neckar- und was Rheinauf war. Das Mündungsgebiet war ein ungeheures Delta. Damit erhält die Feststellung, daß das Kastell am Rheinufer lag, weitere Begründung. Aus dem „Somachus“ wissen wir, daß ein Kranz von Festungen von Valentinian angelegt wurde, der das Ufer sichern sollte. Ein großer Teil ist bereits erschlossen worden. Dr. Baumann regte an, auch in Rheinheim den Spaten anzusetzen. Grundsätzlich wies er aber auch darauf hin, daß gerade die Beschäftigung mit der römischen Kultur am Rhein einen sicheren indirekten Schluß auf unsere Vorfahren zuließe. Die Tatsache, daß sie einen wie für die Ewigkeit gebauten Festungsgürtel in knapp 50 Jahren durchdrachen, ist bezeichnend für die Höhe ihrer Strategie und ihrer Technik, denn ohne bedeutende technische Hilfsmittel wäre diesen Kastellen nicht beizukommen gewesen. B.—

Das Kartoffelmännchen greift ein

Ein Erlebnis, das wir nie vergessen werden / Ehrfurcht vor dem täglichen Brot

Wir Kinder spielten mit unseren Zinnsoldaten, voller Eifer und Kampfesfreude. Wir dachten eine neue Kanone bekommen und nahmen die feindliche Festung unter Feuer. Leider fehlte es bald an Munition, denn die Holzgranaten waren in irgendwelchen Schächern verstaubt. Erben hatten ein zu großes Kaliber. Aber Jannas lud ja nicht dumm — wir holten aus der Kiste ein Brot, drehten Mägelchen daraus und kneteten sie so lange, bis sie fest genug waren, einen noch so handfesten Zinnsoldaten von den Beinen zu bringen. Dann begann ein wildes Bombardement.

Im Spielteiler merkten wir gar nicht, wie sich die Tür leise öffnete und jemand ins Zimmer trat. Erst als einige trügerische Schläge auf unseren Boden landeten, konnten wir nicht umhin, von der Anwesenheit unseres Vaters Kenntnis zu nehmen. Nur verstanden wir durchaus nicht, wodurch wir diesen traffen Neutralitätsbruch einer bieder nicht in der Krieg verwickelten fremden Großmacht hervorgerufen hatten.

Unsere Protestnote brachte uns eine handfeste Standpaufe ein, in der uns klargemacht wurde, daß die Verwendung von Brot im

Zinnsoldatentrieg einen schweren Bruch des Väterrechts darstellte und daß man mit Ehren überbaut nicht spiele.

Diese kleine Szene haben wir nie vergessen, und unser Leben lang werden wir die nötige Ehrfurcht vor dem „täglichen Brot“ in allen seinen Erscheinungsformen haben, werden jeden Mißbrauch, jede Verächtung als Verbrechen am ärmeren Volksgenossen betrachten. Leider haben nicht alle Menschen einen so abgemessenen, verantwortlichen Vater gehabt, und so findet man selbst jetzt, in einer Zeit des gemeinsamen barmherzigen Kampfes um die Nahrungs- und Wohlstandsfreiheit des Volkes gewöhnliche Verächter, die sich durch ihre mangelnde Ehrsamkeit wesentlich und unwissentlich zu Saboteuren des Aufbaues machen.

Wie soll man es auffassen, wenn eine in Deutschland erscheinende Jugendzeitschrift wichtige Spielchen mit Kartoffelmännern antegelt, etwa so:

„Den Verkehrsbehörden wollen wir zuerst fertigen. Es ist die Hauptperson, weil er den Verkehr so regeln hat. Eine große Kastanie oder eine kleine Kartoffel verwenden wir als Körper. Ein Schlüssel verbindet den Kopf mit dem Rumpf. Abgebrannte Händchen geben die Arme, ebenso die Beine, die wir in eine Kasanienhäute heden. Der eine Arm wird im rechten Winkel geknickt, und der pflichtgetreue Kartoffelbehörden kann nun seines Amtes walten.“

Oder so: „Ein neuzeitliches Kleinauto mit einem lächerlichen Fahrer verleiht dem Verkehrsplan das Gepräge des höchsten Großstadtens. Aus einer Kartoffel wird der Baum für den Fahrer ausgebildet, und Kasanienhäuten dienen als Häute.“

Wenn Kinder ihr Spielzeug selbst anfertigen, — sehr gut, erzieherisch höchst wertvoll! Aber vielleicht kommt die nächste Zeitschrift noch auf andere neuartige Kinderspiele: „Zwecklosigkeit, — aus Wehl zu laudern!“, „Dauer dauern, — mit Wärfelsucker!“, „Ball spielen, — mit Kapseln!“, „Wur vergischen, — mit Diatbeerfajt!“ ...

Vormerken!

Donnerstag, 10. Dezember, in der „Harmonie“

Lichtbildervortrag

von Freiherr Buttlar-Brandensfels über

„4 Jahre im Zepplin gegen den Feind. Meine 26 Angriffsfahrten im Weltkrieg.“

Mit Original-Lichtbildern.

Karten bei den AdF-Geschäftsstellen.

Führerwechsel beim Sturmabteilung II/R250

In einem nebligen und regnerischen Dezemberabend war der Sturmabteilung II/R250 zu einem Propagandamarsch durch die Innenstadt angetreten. Zum letzten Male marschierte Sturmabteilungsführer Schleich vor seinem Sturmabteilung. Zu Ehren des scheidenden Sturmabteilungsführers fand nach Beendigung des Propagandamarsches eine kleine Feierstunde auf dem Mehlplatz statt. Stabschef der Sturmabteilung von Oberlein fand herzliche Dankes- und Abschiedsworte und bedauerte lebhaft, daß es Sturmabteilungsführer Schleich leider nicht mehr möglich ist, den Sturmabteilung länger zu führen, da ihn seine Arbeit bei der Gruppe immer mehr in Anspruch nimmt. Ritter von Oberlein übergab alsdann dem neuen Führer des Sturmabteilung, Obersturmabteilungsführer Zuehlmer, die Männer von II/R250 und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß es auch dem neuen Sturmabteilungsführer gelingen möge, den guten Geist und die herzliche Kameradschaft, die bisher bei II/R250 herrschte, auch weiterhin zu erhalten und zu fördern. Zum letzten Male marschierten dann die braunen Kolonnen, denen Sturmabteilungsführer Schleich bei seinen Abschiedsworten die Versicherung gab, daß er sich stets treu mit ihnen verbunden fühle, in misserfüllter Ordnung unter den Klängen des Musik- und Spielmannszuges an ihm vorbei. Im Anschluß daran ergriff Obersturmabteilungsführer Zuehlmer das Wort. Er wies besonders darauf hin, daß die Mehrzahl der Angehörigen des Sturmabteilung gediente Soldaten und Frontkämpfer seien und daher äußerste Pfllichterfüllung auch für den politischen Soldaten eine Selbstverständlichkeit ist. Mit einem dreifachen „Siege Heil“ auf den Führer fand der Appell sein Ende.

Bergsteiger und Skifahrer,

meldet sich freiwillig zu den Gebirgsgruppen. Bei den Truppenteilen der Gebirgsbrigade werden zur Zeit noch Freiwillige für Einstellung im Herbst 1937 angenommen. Die Bewerber sollen gute Bergsteiger und Skifahrer sein. Wenn möglich ist dem Bewerbungsgesuch ein Nachweis über die bisherige alpine Betätigung beizufügen. Sonstige Bedingungen, wie im Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in das Heer, Meldefrist: 15. Januar 1937. Spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Nähere Auskunft erteilt jedes Wehrbezirkskommando und jedes Wehrmeldeamt. Dort sind auch die Merkblätter für den Eintritt als Freiwilliger in das Heer erhältlich.

Nationaltheater Mannheim

Am Mittwoch wird das Weihnachtsmärchen „Frau Holle“ von Walter Hasenclever mit der Musik von Carl Kraus u. a. aufgeführt. Die Inszenierung liegt in den Händen von Edmund Ebbds. Die musikalische Leitung hat Eugen Hesse. Die Bühnenbilder entwarf Greil Wagner. Technische Einrichtung: Hans Weid. Beschäftigt sind die Damen Blanka, Kanas, Rena, Scharland, Hermine Heiler und die Herren Müller, Hansschmader, Krause, Max Offenbach, Reuter, Zimmermann und Ullmer. Die Vorstellung beginnt um 19.30 Uhr. Am 20. Uhr „Der fliegende Holländer“, Oper von Richard Wagner. Musikalische Leitung: Ernst Gremer. Spielleitung: Adhler-Geisrich. Die Senta singt Rose Duffka von der Staatsoper München als Gast auf Anstellung.

Hans Becker inszeniert Buntes Lustspiel „Der Stappenbäse“, das am Sonntag den 13. Dezember im Neuen Theater zur Erstaufführung kommt. Das Werk, das lebt in München und Berlin ungewöhnliche Erfolge davontrug, beginnt jetzt über alle großen Bühnen des Reiches zu gehen.

Verwaltungsakademie Baden, Zweiganstalt Mannheim. Pp. Fritz Plattner, VdR, spricht am Freitag, 11. Dezember, 20.15 Uhr, in der Aula der alten Handelshochschule, A 4, 1, erstmals vor der Verwaltungsakademie Baden, Zweiganstalt Mannheim, über „Die Deutsche Arbeitsfront“. Zuhörer erhalten Eintrittskarten zu 30 Pf. auf der Geschäftsstelle, L 4, 15, sowie am Vortragabend selbst in der Aula.

Zwei Abende der Wertgemeinschaft

Frohes Wochenende der Anorganischen- und Ammoniaklabor-Abteilung der IG

Es ist eigentlich schon Tradition, daß der große Saal des Feierabendhauses der IG-Farbenindustrie überfüllt ist, wenn die IG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ des Werkes Ober- rhein eine Veranstaltung aufzieht. So war es auch zum Wochenende am Freitag- und am Samstagabend.

Der Freitagabend gehörte der Anorganischen Abteilung, Ortsgruppe 16. Der Abteilungsleiter sagte u. a. auch in seiner Ansprache: „Wir stellen immer ein großes Orchester dar, nicht nur heute, sondern auch im täglichen Leben und seit dem letzten Kameradabschiedsabend ist kein Mißton zu verzeichnen gewesen. Dies ist ein Zeichen dafür, daß Dirigent und Orchester immer gut zusammen harmonisieren und dabei soll es auch bleiben!“

In harmonischer Kameradschaft verlief denn auch der Abend. Ortsgruppenwart Dr. A. Keller hielt die Begrüßungsansprache, der betonte, daß man an diesem Abend den Kampf des täglichen Lebens vergessen und neue Kraft für den Alltag schöpfen wolle. Betriebszellenobmann Herrmann betonte, daß solche Abende immer glücklicher machen, weil sich die Arbeitskameraden menschlich näherkommen.

Dann rollte ein vorzügliches und reichhaltiges Programm ab, das man in Musik, Film und Bühne untergeleitet hatte. Franz Barverin sang eine Arie aus „Tosca“, von Dr. Winterberger feinsinnig begleitet. Den musikalischen Part hatte die Kapelle Lud-

Ein eigenartiges Wochenendquartier

22jähriger Zuhälter erhielt eine empfindliche Gefängnisstrafe / Die wankelmütige „Brau“

Es gibt kaum eine gemeinere und verkommenere Gilde wie die Kunst der Zuhälter! Ihr schamloses Treiben schlägt jeglicher Moral und jedem anständigen Empfinden derartig ins Gesicht, daß diese Velt rücksichtslos und mit allen Mitteln ausgerottet werden muß. Keine Strafe ist hoch und abschreckend genug, um diese Scandale endlich einmal an der Wurzel zu fassen. Ob sie sich ganz austrotten läßt, scheint solange zweifelhaft zu sein, als es noch Dürnen gibt, die sich dazu hergeben, solche Volksfeinde auszubilden.

Stand da am Montag ein schwächliches, morbide gekleidetes Bürschlein vor der Strafkammer des Landgerichts, bleich und blaß, aber mit Pomadefrisur versehen und mit Renommier- nicklein bewaffnet. Ganze 22 Jahre zählt der hoffnungsvolle Jüngling, der, wie aus der Tagesordnung ersichtlich war, wegen Zuhältereie auf der Anklagebank saß. Er hatte entschieden Pech gehabt, denn seine eigene Geliebte, eine Dirne, hatte ihn angezeigt, weil er ihr Grund zur Eifersucht gegeben hatte und er ihr außerdem „zu kleinlich“ war.

Da stand er nun, erzählte aus seinem jungen Leben und war natürlich „unschuldig“. Am 7. Dezember 1914 war Walter Fischer in Karlsruhe geboren. Sein Vater fiel im Jahre 1916, so daß er von der Mutter allein aufgezogen wurde. Er besuchte die Volksschule, dann zwei Jahre die Realschule, um dann wieder in die Volksschule zurückzukehren. Von Karlsruhe war er mit seiner Mutter nach Karlsruhe gezogen, kam aber wieder nach Karlsruhe zurück, wo er kurze Zeit in Stellung war. Von dort zog er wieder nach Karlsruhe, war eine Zeitlang arbeitslos, betätigte sich dann als Reisender, um schließlich mit einem Kompagnon ein Herrenkonfektionsgeschäft zu eröffnen. Mit 17 Jahren lernte er seine spätere Freundin in Karlsruhe kennen, die er als Stellvertreter in einer Wirtschaft betätigt sei. In Wirklichkeit ging diese Freundin auch damals schon einem sehr verwerflichen Gewerbe nach, und der Angeklagte hatte sicherlich von diesem „Wendehals“ Kenntnis erhalten. Er gab zwar an, daß er, als er von einem Schulkameraden

Kenntnis von dem liebreichen Lebenswandel seiner Freundin erhalten habe, die Beziehungen zu ihr abgebrochen habe, doch scheint diese „Unterbrechung“ nicht von allzu langer Dauer gewesen zu sein, wenn es überhaupt soweit kam. Schließlich verschwand die Freundin aus Karlsruhe, um in Mannheim ihren eigenartigen „Beruf“ in der für diese Leute vorgeesehenen Strafe in größerem Umfange auszuüben. Die gute Freundin hatte ihren Walter natürlich nicht vergessen und schrieb ihm, auch aus dem Krankenhause, wohin sie ihr Beruf gebracht hatte. Aber Walter wollte scheinbar nichts mit Krankenhäusern zu tun haben, denn er ließ sich nicht blicken, schickte auch nicht die gewünschten Zigaretten, was ihm seine Freundin sehr übel nahm. Doch entstand noch keine Feindschaft dieserhalb.

Ein liebliches „Wochenende“

Walter hatte sich unterdessen ein Motorrad zugelegt, und als die schöne Philippine wieder zu Hause in der gewissen Strafe war, kam Walter frisch und fröhlich mit seinem Benzintanker angebraut, um sie zu besuchen und ihr wahrscheinlich zu ihrer Genesung Glück zu wünschen. So kam der gute Walter immer wieder am Wochenende mit seinem Motorrad in jene Strafe, in der Philippine lebte und liebte, blieb den ganzen Sonntag über da, frühstückte, aß zu Mittag, soupierte und ließ es sich wohl ergehen, bis am anderen Tage die Hähne krächzten. Und Walter lebte nicht schlecht, denn die Birtin suchte Haus, in dem Walter Philippinen besuchte, gab selbst an, daß sie den Wodka, die Eier und das Brot mit Butter auf etwa 2— bis 2,50 RM berechnet habe. Er kam auch einmal mit einem Freunde am Wochenende zu Besuch und man dachte nicht, Walter hatte gerade noch das Geld zur Heimfahrt, da er unterwegs noch Benzintankfüllung wollte. Aber „Birtin“ leigte gekleideten Wert darauf, daß auch dieses Geld in Alkohol umgewandelt werden sollte. Und da sich Walterchen mit seinem Freunde bereits verständigt hatte und außerdem ein guter Kerl war, so gab er angeblick auch diese eiserne Referde drein, so daß er blank war. Als es an die Heimfahrt ging, steckte

„Birtin“ dem Freunde 5 RM in die Tasche, die er Walter geben sollte, damit er Benzintankfüllung lassen könne. Ein andermal war Walter mit „Birtin“ ausgegangen, wie er überhaupt mit ihr und dem Motorrad manche Spritztour in die schöne Umgebung Mannheims machte, und war mit ihr in einem Kaffee gelandet. Da ging wieder einmal der Draht aus, und Walter wurde zu der Birtin geschickt, die der „Birtin“ wohnte und der sie 20 RM zum Aufbewahren gegeben hatte. Damit wurde dann die gemeinschaftliche Kasse bezahlt. Auch sonst sollte Walter von „Birtin“ noch Geld erhalten haben, aber Walter wies das weit von sich, denn er sei zu stolz, um von einem Mädchen Geld zu nehmen. „Birtin“ habe ihn nur aus Rache angezeigt, weil er einmal mit einem anderen Mädchen in ihrer Abwesenheit auf ihr Zimmer gegangen sei.

Das letztere gab auch „Birtin“ bei ihrer Vernehmung zu, doch stellte sie manches weichen, doch anders dar, als der Angeklagte. Sie habe ihm in den fünf Jahren, in denen die Freundschaft dauerte, über 2000 RM gegeben und er habe ihr nicht einmal Zigaretten ins Krankenhause geschickt. So habe er mit ihr auch einmal auf den Dürkheimer Burstmarkt fahren wollen. Als sie ihm bedeutete, daß sie kein Geld für die Fahrt besäße, habe Walter zu ihr gesagt, daß er drei „Freier“ dabei habe, die sie „abfuchen“ könne. Weil er ihr die Treue nicht gehalten habe und ihr „zu kleinlich“ gewesen sei, habe sie nichts mehr von ihm wissen wollen. Daß sie allerdings auch mehrere „Freunde“ hatte, verschwiegen sie. Walter, der übrigens noch krank ist, hörte sich die Dinge ohne Erschütterung an, lächelte nur dann und wann maliziös und schüttelte sein junges, pomadefrisiertes Haupt.

Er leugnet alles

Der Staatsanwalt stellte fest, daß Fischer alles grundfänglich abgeleugnet habe, eine in Zuhälterprojekten alltägliche Erscheinung. Daß das ganze Vergehen auf Eifersucht und Rache zurückzuführen sei, siehe außer Frage. Das Gesetz sehe Zuhälterei für Zuhälterei vor. Erschwerend falle ins Gewicht, daß er Zuhälter in jener bewußten Strafe gewesen sei. Trotz seines jugendlichen Alters habe er jahrelang zuhälterische Beziehungen zu einer Dirne unterhalten, obwohl er es in keiner Weise nötig hatte. Er habe aus einem moralischen Defekt heraus und in Vollenbung Zuhälterei betrieben, denn er war ein Zuhälter, der seiner Freundin auch Gäste zuführte. Das einzige, was Fischer als Milderungsgrund in Anspruch nehmen könne, sei seine Jugend. Deshalb beantrage er unter Zuhilfenahme mildernder Umstände eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Wegen seines Leugnens sei die Unterzuchungshaft nicht anzurechnen.

Das Gericht kam dann nach längerer Beratung zu folgendem Urteil: Der 22 Jahre alte Walter Fischer aus Karlsruhe wird wegen Zuhälterei in fortgesetzter Tat zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und neun Monaten verurteilt. Ein Monat der Unterzuchungshaft kommt in Anrechnung.

Der Vorsitzende führte in seiner Begründung u. a. aus, daß nur die Vorfälle in Mannheim selbst zur Beurteilung herangezogen worden seien. Der Angeklagte habe gewußt, daß seine

Zweiter Volksliederabend in Neckarau

Ein schöner Erfolg der „Sängerhalle Germania“

So wie das Volksliederabend der „Sängerhalle Germania“ Mannheim-Neckarau im Frühjahr ein erfreuliches Ergebnis hatte, so war auch dem 2. Volksliederabend am Sonntag im gut besetzten Saale des Evangelischen Gemeindehauses ein voller Erfolg beschieden. In vier Abkürzungen war die Vortragsfolge geteilt, deren Lieder, Sätze und Refrains den vier Jahreszeiten entsprachen. Mit großer Geschlossenheit hatte man Chöre, Einzel- und Wechselgesänge mit starker Melodik — zu einem großen Teil dem 16. und 17. Jahrhundert entnommen — zusammengestellt und an den Vortragern, soweit es sich nicht um reine Chor- und Quartettgesänge handelte, das Publikum teilnehmen lassen. Musikdirektor Max Adam sprach zu den Gesängern und Liedern die erläuternden Worte und versang es auch, das Publikum zum Mitgehen und Mitsingen zu bringen. So daß eine große Sangeskameradschaft entstanden war, die mit viel Freude und großer Liebe auf die nicht immer ganz leichten Refrains und Wechselgesänge einging. So war das Publikum erreicht, daß das Publikum nicht nur als Hörer an den köstlichen Schätzen deutschen Volksliedertums teilnahm, sondern es zum größten Teil durch seine aktive Beteiligung zum eigenen und inneren Besitz machte. Darin lag der größte Erfolg des Abends, den man sich

auch auf andere Kreise übertragen wünscht. Nicht allein die Bekanntheit und Verbundenheit mit den köstlichen Schätzen unseres unermeßlichen großen Liedgutes, sondern auch die Verbundenheit mit Heimat und Boden und das zusammenfassende Volks- und Gemeinschaftsgefühl erfährt durch ein solches Volksliederabend eine beachtliche Stärkung.

Da singt der Chor, wie der Winter vergangen ist. Eine Tenorsstimme erzählt davon, wie der Bursch „ein Mai haben“ will, um es seiner Liebsten als Zeichen der Treue zu schenken, und dann fällt alle, Chor und Publikum mit ein: „Ich seh den Tag herdringen, schon durch die Wolken klar!“ Und dann geht es weiter: „Liedlich ergrünen so Auen als Felder, Berge und Hügel und Haine und Wälder.“ Im März der Bauer die Aehlein einspannt, er legt seine Wälder und Wiesen in Stand“. Lieder erklingen, Liebe um Tanz füllen den Mai. Noch einmal kämpft der Winter mit dem Sommer, dann kommen die lustigen Tage. Wir belauschen den Schiffer, die Bauern, die Soldaten und die Vergleute, und dann schließt sich das ganze Volk zusammen und singt: „Dann wir schreiten Zeit an Zeit“, und die alten Lieder singen, und die Wälder wieder klingen, fühlen wir, es muß gelingen: Mit uns zieht die neue Zeit!“ Das Erntedankfest kommt heran und auf die Felder zieht der Jäger. Aber der Herbst geht vorüber: Es ist ein Schnee gefallen und es ist doch nicht Zeit...“ Die verbindenden Worte zwischen den Gesängen sind verflungen, das Orchester hat die Führung übernommen und verbindet sich mit den Chören und Liedern zur „Keinen Kantate“, in der die feinen und lieben Refrains- und Weihnachtslieder des 16. Jahrhunderts erklingen und dem Jahr seinen leuchtenden Abschluß geben. Ein wunderbarer Abend war damit zu Ende gegangen.

Neues vom Mannheimer Schach Vereinsgründungen in Friedrichsfeld und Siedenheim

Die Pioniertätigkeit der Schachvereinsgründung Pfingstberg hat in Friedrichsfeld und Siedenheim Unterstützung gefunden. Die Friedrichsfelder Schachfreunde schließen sich am Mittwochabend zu einer organisierten Gemeinschaft zusammen. Am „Löwen“ wird zugleich ein Winterturnier seinen Anfang nehmen. Die Bezirksleitung wird ebenfalls vertreten sein.

Der entsinnigt sich nicht der Tage, da ein Siedenhimer Schachverein durch seine Erfolge von sich reden machte? Und der trüben Zeit, in welcher verschiedene Umstände zur Schließung des „Ladens“ führten! Am Sonntag findet nun im „Kaiserhof“ die Wiedergründung statt. Mit nachhaltiger Unterstützung der „Alten“, versteht sich.

Am Waldböf wird eine Massenveranstaltung, das beliebte Simultanpiel, die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Günstig gegen diese! Nur große Uebung, schnelleres Erfassen der Aussichten und Ausdauer machen den guten Simultanpieler. Diese Eigenschaften besitzt Dr.

Kostbare Zeit verlieren

Sie, wenn Sie schlecht sehen. Besessigen Sie diesen Mangel durch Kauf der richtigen Brille bei

Diplom-Augenoptiker spezialist Käpernick, P 2, 14

Freundin in einer verächtlichen Strafe wohnte, trotzdem habe er dort sein Wochenende verbracht, habe dort geträumt, gegessen und übernachtet, ohne zu zahlen. Er habe sich nicht nur in jenem zweifelhaften Hause, sondern auch die Sonntagnachmittage von seiner Freundin hängen lassen. Es sei sehr bedauerlich, daß ein junger Mensch, der bei seiner Mutter wohne und ein Geschäft hat, aus Kosten eines der Unzucht nachgebenden Mädchens lebe. Er habe nicht aus Not, sondern aus Wohlleben heraus gehandelt, weshalb auf die ausgesprochene Strafe zu erkennen war.

Auch in hohem Maße. Auch der nichtorganisierte Schachfreund sollte sich das Spiel eines Meisters im Klublokal, Kasino Pöpp & Reuther, ansehen. Unterhaltung und Belehrung, das sind die unzerrenlichen Komponenten eines meisterlichen Spiels.

Vichtertreten in der Kunststraße. Wer in diesen Tagen in den Abendstunden in unsere Nachbarstadt Ludwigshafen kommt, ist wirklich überrascht von der Lichtfülle, die in den Hauptverkehrsstraßen die ganze Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Vichtertreten schwingen sich über die Straßen oder sind mit leuchtenden Sternen geschmückt über die Straßenkreuzungen aufstrebend zusammengefaßt. Dazu kommt eine Anpassung der Ausschmückung der Geschäfte an diese Lichterfülle, so daß Ludwigshafen in einem wunderbaren Glanze erstrahlt. Redt man nach Mannheim zurück, so glaubt man in eine verdunkelte Stadt zu kommen, da man immer noch die Lichtfülle im Geiste vor sich sieht. Um so erfreuter ist man, in der Kunststraße an einer Straßenkreuzung vier zusammengefaßte Lichterketten zu finden, die wenigstens auf ein kurzes Stück dem Straßenbild ein anderes Gepräge geben.

Auf einer... erbe der... Reichsport... chen in... gen Stellung... Staatsjugend... gen ergeben.

Erziehung

Der Reich... nächst die... der Führer... Olympischen... der Spiele... an die Kuff... lularismus... mußte wega... geräumt, um... Was zu ma... Büro erleb... der deutsche... arbeit leistet... übungen an... nicht wenige... Zeibesübung... der national... angung neu... einem alten... nach einem... Revolution... geschaffen ha...

Der Verein

Mühevoll... für Lebens... „Als Natio... Führer“,... ich die Kor... darüber zu... die Stellung... Leber allen... daß die Beid... gen der Un... menarbeit... heraus ent... erster Schri... diesem Geb... erklären, de... dung unmit... Plage des... Schwinimbe... zur Verfüg... für den... mit sich... funder der... tzung der... Ausdrücklic... er für alle... besübungen... Gemeinshaf... lassen. Das... angenomme... nen darunt...

Kulturarb

Zum Sch... zeigte der... Entwicklung... gungsfeld... chen Spiel... tes und di... der RSD... Zeibesübun... Geseh sind... gestellt. Er... fährers, all... Sportverei... Leute zwei... keine Diffe... nur eine... Hitler! D... jugend, wo... zustande ge... nun die K... wicklung...

Der Start

Samstag

Der Reichssportführer zu dem Gesetz über die Staatsjugend

Gesunderhaltung und Besserung der Vereine ist Aufgabe des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen

Auf einer Führertagung des Gebietes Mittel- und Ostdeutschland sprach am Montag der Reichssportführer von Tschammer und Osten in Magdeburg. Er nahm zu den Fragen der Staatsjugend, die sich aus dem Gesetz über die Staatsjugend für die Pflege der Leibesübungen ergeben.

Erziehungsbildung der Reichsakademie

Der Reichssportführer schilderte, daß er zunächst die erste Aufgabe lösen mußte, die ihm der Führer übertragen, die Organisation der Olympischen Spiele. Jetzt, nach Beendigung der Spiele, gilt es, an die zweite heranzugehen, an die Aufficht der Leibesübungen in Deutschland. Vieles an Ueberbürokratisierung, Partikularismus, sogar an persönlichen Interessen mußte weggeräumt werden — und wurde weggeräumt, um einer ganz einfachen Organisation Platz zu machen. Diese Aufgabe wird nicht im Büro erledigt, sondern auf den Sportplätzen der deutschen Jugend. Wichtige Erziehungsarbeit leistet die Reichsakademie für Leibesübungen an allen Gliederungen, an der SA nicht weniger als an NSDAP und NSKK. Leibesübungen sind eine Erziehungsform, die der nationalsozialistische Staat und die Bewegung neu zu organisieren haben, nicht nach einem alten Schema verfallener Arten, sondern nach einem neuen Erlebnis, das die Zeit der Revolution und der Entwicklung des Staates geschaffen hat.

Der Verein im NSDAP

Mühevoll war der Weg, den der Reichsbund für Leibesübungen Schritt für Schritt ging. Als Nationalsozialist und im Auftrage des Führers, sagte der Reichssportführer, habe ich die Forderung aufgestellt, daß die Partei darüber zu wachen hat, daß dem Reichsbund die Stellung verschafft wird, die er braucht. Ueber allen Ausführungen stand der Gedanke, daß die beiden Stellen, die für die Leibesübungen der Jugend verantwortlich sind, zusammenarbeiten haben. Aus diesem Gedanken heraus entstand der Erlaß des Gesetzes als erster Schritt zur positiven Ausrichtung. Aus diesem Gedanken heraus ist auch der Schritt zu erklären, dessen amtliche gesetzliche Vertretung unmittelbar bevorsteht, daß die gesamten Plätze des Reichsbundes der Turn-, Sports- und Schwimmverbände der deutschen Staatsjugend zur Verfügung stehen müssen. Das bringt für den Reichsbund die Aufgabe mit sich, für die finanzielle Gesunderhaltung und Besserung der Vereine Sorge zu tragen. Ausdrücklich betonte der Reichssportführer, daß er für alle da sei, die den Gedanken der Leibesübungen fördern wollen. Der Gedanke der Gemeinschaft wird sich nicht mehr hinwegjagen lassen. Das Gesetz hat ein ganzes Kabinett angenommen und der Führer hat seinen Namen darunter gesetzt.

Kulturarbeit der Leibesübungen

Zum Schluß seiner richtunggebenden Rede sagte der Reichssportführer noch einmal die Entwicklung des ihm anvertrauten Betätigungsfeldes auf, die Ausrichtung der Olympischen Spiele, die Heranholung des ganzen Volkes und die Eingliederung der Formationen der NSDAP in die große Kulturarbeit der Leibesübungen des deutschen Volkes. Durch das Gesetz sind der Staatsjugend neue Aufgaben gestellt. Ernst fang die Bitte des Reichssportführers, alle die, die jetzt aus den Turn- und Sportvereinen zur SA kamen, nicht etwa als Leute zweiter Klasse anzusehen. Wir können keine Differenzierung vertragen. Heute gibt es nur eine Einheit: Das Deutschland Adolf Hitlers! Dieses Deutschland hat eine Staatsjugend, wie sie kein anderer Staat der Welt zustande gebracht hat. Diese Staatsjugend hat nun die Aufgaben zu erfüllen, die für die Entwicklung des jungen Menschen zur Wehr-

fähigkeit, zur Wehrkraft bis zum Eintritt in die Organisation der Partei, bis zum Eintritt in das Heer gegeben sind.

Mit tiefem Ernst hörten die jungen Führer die eindringlichen Worte aus dem berufenen Munde des Reichssportführers, der ihnen die Schwere der Verantwortung, die ihnen übertragen wurde, vor Augen führte. Ihr stürmischer Beifall bewies dem Reichssportführer, daß die Jugend ihn versteht und daß sie gewillt ist, Hand in Hand mit ihm das fruchtbare Feld der für das ganze Volk so wichtigen Leibesübungen zu betreten und zu pflegen.

Hoery Brundage trat zurück

Die American Athletic Union (AAU), American Leichtathletik-Verband, hielt am Wochenende in Houston im Staate Texas seine diesjährige Jahresversammlung ab. Wie schon seit längerer Zeit bekannt, trat auf dieser Tagung der 1. Vorsitzende, Avery Brundage, von seinem Posten zurück. Brundage, der zugleich

Präsident des Olympischen Komitees von USA ist, hat bekanntlich die große Beteiligung der Amerikaner an den Olympischen Spielen in Berlin durchgesetzt und ermöglicht. Zum Schluß eines Berichtes schied Brundage mit dem Wunsche, sich immer eifriger zu sein und sich nicht zum Werkzeug einer einzelnen Gruppe mißbrauchen zu lassen.

Wimille bleibt bei Bugatti

Ueber die neue Zusammensetzung der Rennmannschaften der verschiedenen Automobilfirmen des In- und Auslandes verläutet noch nichts Genaues. In Deutschland haben weder Auto-Union noch Mercedes-Benz ihre Mannschaften zusammengeheftet, obwohl man annimmt, daß Bernd Rosemeyer bzw. Caracciola weiter die alten Farben vertreten. Die italienischen Rennfahrer haben die endgültigen Entscheidungen auch noch nicht getroffen, dagegen hat Bugatti (Frankreich) wiederum den Franzosen J. P. Wimille verpflichtet, der nun schon das dritte Jahr für die Nordsheimer Werte fährt.

Von den starken Männern auf der Matte

Die Lage in Badens Kreisen und Süddeutschlands Gauen

Im Kreis 2 (Karlsruhe) stand der Kampf zwischen den beiden Spitzenmannschaften Wiesental und Weingarten im Vordergrund. Weingarten verlor knapp mit 9:11 Punkten und bezog dadurch die erste Niederlage. Eiche Destringen besiegte Germania Bruchsal mit 14:3 und sicherte sich damit vorläufig den dritten Platz. Die Tabelle: Wiesental 12:2 P., Weingarten 10:2 P., Destringen 4:8 P., Bruchsal 4:10 P., Germania Karlsruhe 2:10 P. — Im Kreis 3 (Freiburg), wo Kollnau und Rudoach die beiden ersten Plätze befehden haben, gab es klare Favoritenfolge. Rudoach schlug Emmendingen 15:6 und Kollnau war mit 10:7 über Germania Freiburg erfolgreich. Waldkirch bezwang den letztjährigen Meister, SV Haslach, mit 9:8 P. Die Tabelle: Kollnau und Rudoach je 15:3 P., Haslach und Freiburg je 8:10 P., Waldkirch 6:12 P., Emmendingen 2:16 P. — Im Kreis 4 (Konstanz) behauptete Rheinstrom Konstanz den ersten Platz, da gegen Eiche Schiltach ein 18:2-Sieg gelang. Die Schiltacher hatten am Vortag bereits in Göttingen mit 6:13 verloren und werden nun absteigen müssen. Im Kampf um den zweiten Platz behielt Germania Hornberg mit 20:0 über Billingen die Oberhand. Die Tabelle: Konstanz 14:2 P., Hornberg 10:4 P., Billingen 6:8 P., Göttingen 4:8 P., Schiltach 2:14 Punkte.

Im Kreis 1 (Karlsruhe) stand der Kampf zwischen den beiden Spitzenmannschaften Wiesental und Weingarten im Vordergrund. Weingarten verlor knapp mit 9:11 Punkten und bezog dadurch die erste Niederlage. Eiche Destringen besiegte Germania Bruchsal mit 14:3 und sicherte sich damit vorläufig den dritten Platz. Die Tabelle: Wiesental 12:2 P., Weingarten 10:2 P., Destringen 4:8 P., Bruchsal 4:10 P., Germania Karlsruhe 2:10 P. — Im Kreis 3 (Freiburg), wo Kollnau und Rudoach die beiden ersten Plätze befehden haben, gab es klare Favoritenfolge. Rudoach schlug Emmendingen 15:6 und Kollnau war mit 10:7 über Germania Freiburg erfolgreich. Waldkirch bezwang den letztjährigen Meister, SV Haslach, mit 9:8 P. Die Tabelle: Kollnau und Rudoach je 15:3 P., Haslach und Freiburg je 8:10 P., Waldkirch 6:12 P., Emmendingen 2:16 P. — Im Kreis 4 (Konstanz) behauptete Rheinstrom Konstanz den ersten Platz, da gegen Eiche Schiltach ein 18:2-Sieg gelang. Die Schiltacher hatten am Vortag bereits in Göttingen mit 6:13 verloren und werden nun absteigen müssen. Im Kampf um den zweiten Platz behielt Germania Hornberg mit 20:0 über Billingen die Oberhand. Die Tabelle: Konstanz 14:2 P., Hornberg 10:4 P., Billingen 6:8 P., Göttingen 4:8 P., Schiltach 2:14 Punkte.

„Sportgroschen“ auch in 1937

Auf der am kommenden Wochenende in der Texasstadt Houston stattfindenden Jahresstagung der Amerikanischen Amateur-Athletik-Union wird über zahlreiche bemerkenswerte Anträge entschieden werden müssen. In erster Linie geht es um die finanzielle Sicherung künftiger Olympia-Expeditionen. Es dürfte noch in Erinnerung sein, daß die letzte Ausreise der amerikanischen Olympiamannschaft in der festgesetzten Stärke von Neuworf nach Berlin wegen der fehlenden Gelder stark gefährdet war. Erst im letzten Augenblick gelang es, durch Sammlungen und Stützungen den zur Gesamtsumme fehlenden erheblichen Betrag zusammenzubekommen. Diesem unwürdigen Zustand soll durch die Einführung eines kleinen Zuschlags auf jede Eintrittskarte bei allen von der AAU kontrollierten sportlichen Veranstaltungen abgeholfen werden. In Aussicht genommen ist ein Einheitsbeitrag von 5 Cents, was den Etat zum Olympiageld geben soll. In einem weiteren Antrag wird gefordert, bei den Meisterschaften die Kaufstrecken wieder nach dem englischen Maß festzusetzen. Bei den Vorbereitungen für Berlin wurde zum Zwecke der besseren Vergleichsmöglichkeiten fast allgemein das metrische Maß angewandt. In dieser Richtung sollen jedoch der 1000-Meter- und der 200-Meter-Hürdenlauf sowie ein 3000-Meter-Bahngehen beibehalten werden.

Stuttgart Sieger im Rollhockey

Angeschlagen gegen Auslandsmannschaften

Vor 2000 Zuschauern wurde am Sonntagabend in der Stuttgarter Stadthalle das zweite internationale Rollhockeyturnier beendet. Die Stuttgarter Vertretung hatte schwer zu kämpfen, bis sie im letzten Spiel die Helvetia-Azuris 4:2 besiegte, zumal sich die Italiener hart auf die Verteidigung legten. Stuttgart besiedete ungeschlagen als Sieger das Turnier, während die Städtemannschaft von Zürich durch ihren Sieg über Antwerpen vor den Belgieren den zweiten Platz belegte. Die Helvetia-Azuris unterlagen gegen Antwerpen hoch und



Jeder Klasse für sich! Weltbild DM

Geschwindigkeit ist für Beruf und Sport gleichermaßen wichtig. Die amerikanische Filmschauspielerin Martha O'Driscoll und der populäre Rugbyspieler Hutchinson beweisen hier, daß es ihnen an Gelenkigkeit nicht mangelt

delegten somit in der Gesamtwertung den vierten Platz vor den Stuttgarter Junioren.

Die Ergebnisse:
Jülich — Stuttgarter Junioren 14:0 (8:0); Helvetia-Azuris — Antwerpen 1:5 (1:1); Antwerpen — Jülich 4:5 (2:3, 1:0, 1:2); Stuttgart — Helvetia-Azuris 4:2 (0:0, 1:1, 3:1).

Handball-Rundschau

Palz Ludwigshafen besiegt

Das süddeutsche Handball-Meisterschaftsprogramm erlitt am ersten Dezember-Sonntag durch die Pokalspiele im Gau Württemberg eine kleine Einbuße. In den übrigen Gauen wurde hingegen mit fast vollständigem Programm um die Punkte gekämpft. Im Gau Südwesfl. wo eines der vorgeesehenen vier Spiele ausfiel, wurde in die Runde eingetreten, die gleich für den Spitzenreiter Palz Ludwigshafen mit einer Niederlage begann. Die Ludwigshafener unterlagen in Wunnsdorf der Germania 5:6 (3:3) und verhalfen dem VfR Schwannheim, der am vorherigen Sonntag seine führende Stellung eingebüßt hatte, erneut zur Tabellenführung. Die Schwannheimer ihrerseits fertigten zu Hause den VfR Hahloch mit 7:4 (2:2) ab, während der VfR Darmstadt durch einen 3:3 (2:1)-Sieg über den VfR Herrnsheim Anschluß an die Spitzengruppe erhielt. Die Tabellenliste:

Team	Spiele	Tore	Punkte
VfR Schwannheim	9	67:33	14:4
Palz Ludwigshafen	9	74:59	13:5
VfR Herrnsheim	9	65:57	10:8
Germ. Wunnsdorf	9	51:52	10:8
VfR Darmstadt	8	45:43	8:8

In Bayern gab es auf der ganzen Linie Siege der Favoriten. Die Tabelle anderseits ist Bild nicht. Mitberthshofen behauptete seine führende Stellung durch einen knappen 6:4 Sieg über den VfR 48 Erlangen, der zur Pause noch mit 3:1 geführt hatte. Ebenso knapp, mit 8:6 (5:4) setzte sich der 1. FC Nürnberg über 1860 München hinweg, während die „Reiter“ aus Bamberg in der Tad. Landsbut nicht viel zu schlagen hatten und mit 10:2 (7:1) klar die Oberhand behielten. Die übrigen Ergebnisse: Polizei Nürnberg — VfR Augsburg 4:5 (1:1), Post München — SpVg. Jülich 9:4 (5:3). Die Tabellenliste:

Team	Spiele	Tore	Punkte
VfR Mitberthshofen	9	67:40	16:2
1. FC Nürnberg	9	93:60	14:4
Bamberger Reiter	8	79:43	13:3
Post München	9	69:35	13:5

14:5-Sieg der Feudenheimer Ringer in Ladenburg

Athletiksportverein Ladenburg befindet sich nach wie vor in Abstiegsgefahr

Im weiteren Verlauf der Verbandskämpfe der ersten Ringerklasse empfing der ASV Ladenburg die Ringerabteilung des VfL Feudenheim zum fünften Rückkampf. Wie im Vorkampf, mußten die Kömerstädter auch diesmal eine hohe Niederlage hinnehmen. Während Feudenheim seine Lage nicht mehr verbessern und nicht mehr verschlechtern kann, befindet sich Ladenburg nach wie vor in Abstiegsgefahr. Die Schwärzen konnten nur in der leichtesten und schwersten Klasse die Punkte erringen. In der schweren Klasse fielen die Punkte kampflos an Ladenburg. Kampfrichter Schöniger (Ladenburg) hatte keine schwere Aufgabe zu lösen.

Die Ergebnisse:

Vantamgewicht: Brust (H) — Schmitt (L). Brust kann sich im Standkampf einen kleinen Vorsprung sichern, den er aber im Bodenkampf an seinen Gegner verliert, wodurch er knapp nach Punkten unterlag.
Federegewicht: Feder (H) — Fischer (L). Der Gast bringt den Einheimischen in

Gefahr und sichert sich bis zu Halbzeit einen klaren Vorsprung. Feder erweitert diesen und siegt klar nach Punkten.

Leichtgewicht: Brunner (H) — Schuster (L). Brunner ist technisch überlegen und holt sich mehrere Wertungen. Er drängt dann auf schnelle Entscheidung, kann aber erst nach zehn Minuten zum Sieg kommen.

Mittelgewicht: Benzinger (H) — Drill (L). Nachdem die erste Halbzeit ziemlich ausgeglichen verlaufen war, zeigt Benzinger die bessere Bodenarbeit und siegt nach 8 Minuten durch sechsfachen Ueberwurf.

Mittelgewicht: Schmitt (H) — Müller (L). Der Ladenburger siegt seinem erfahrenen Gegner nichts nach. Beide kommen zu zwei Wertungen. Schmitt ist aggressiver im Angriff und wird knapper Punktsieger.

Halbschwergewicht: Bohrmann (H) — Bauer (L). Bauer wird in der Unterlage mit Kadendebel in die Brücke gebracht, die Bohrmann einbrückt.

Schweregewicht: G. Engel (L) ist ohne Gegner und erhält kampflos die Punkte. T.



Acht-Stunden-Mannschaftsrennen in der Deutschlandhalle Weltbild DM
Der Start der 14 Mannschaften, die an dem Acht-Stunden-Mannschaftsrennen nach Sechstagerart in der Nacht vom Samstag zum Sonntag in der Deutschlandhalle teilnahmen. Unten: Die Sieger, das dänisch-belgische Paar Stiller-Billiert, nach dem Rennen.

erlieren

ehen. Besessigen

ch Kauf der

reg. 4

Post

P2,14

Sträße wohnt,

neude verlegt,

und übernachtet,

nicht nur in

adern auch die

Freundin si-

bedauerlich, daß

seiner Mutter

af Kosten eines

chens lebte. Er

aus Wohlleben

die ausgepro-

r.

Der in diesen

ansere Nachbar-

wirklich über-

den Hauptver-

famkeit auf sich

über die Stro-

Sternen ge-

lungen aufstre-

ummt eine An-

er Geschäfte an

dwischhafen in

ählt. Kehrt man

bt man in eine

da man immer

or sich sieht. Um

strafe an einer

gefäße Dichter-

er ein kurzes

des Gepräge

Das alte Astronomenhaus / Skizze von Ella Luise Rauch

Ein fremder Gelehrter hatte in seinen Altersjahren jenes Haus errichten lassen. Er soll Astronom gewesen sein. Die Bauart des Hauses widerlegt die Legende nicht. Es war schiffartig angelegt wie ein Kirchenrumpf und hatte ein hohes Dach mit doppelt übereinander liegenden Mansardenfenstern, aber das Merkwürdigste waren die drei nadelspitzen Türme. Es sollten Treppen darin gewesen sein, die Leute jener Zeit hatten abends Licht in ihnen gesehen, das auf und nieder schwankte — der gelehrte Mann mußte da wohl mit seinen Köpfen das Firmament abgemessen haben. Es war ein alter patriarchaler Diener bei ihm, den Leute so wenig geachtet wie der Herr. Als drum eines Tages noch einem fürchtbaren Gewitter der Herr tot aufgefunden wurde, vom Blitz erschlagen, und der Diener verschunden blieb, war es klar, daß der Teufel beide geholt hatte.

Das Haus kam an einen Verwandten, einen adligen Herrn, der auch wunderliche Reigungen mitbrachte, dazu eine lahme, lebensgierige Frau. Die wollte von Mansarden nichts wissen. Sie ließ die drei hintereinander aufsteigenden riesenhohen Räume des Schiffes nach ihrem Geschmack ausbauen, bemalen und möblieren, und als das geschehen war, war denn auch das Geld zu Ende. Die Feste, von denen sie geträumt, konnten niemals gegeben werden. Sie tobte in dem leeren Hause, sagte, es sei nicht auszuhalten, sie habe das Gefühl, als müßte ihr Schädel sich auswaschen zu einem spitzen Dache, aber in die Mansarden, wo der Mann friedlicher Sammlertätigkeit lebte, wollte sie dennoch nicht. Er war zu weltfremd, um neues Geld herbeischaffen zu können — so kaufte sie eines Tages mit Huffs ab und kam nicht wieder. Der Wunderliche trieb allein noch einige Zeit so hin, lebte von Kaffee und Zwieback und ist wohl an Entkräftung zugrunde gegangen.

Nun kam ein später Erbe des Adligen an die Reihe. Der war ein kleiner schlanker Mann mit enger niedriger Stirn, die auch in den kirchgewaltigen Räumen sich nicht ausdehnen konnte. Seinen zehnjährigen Sohn brachte er mit. Der war fast von gleicher Größe wie der Vater, an Klugheit aber ihm überlegen, und eigentlich ordnete er an, was geschehen sollte. Die beiden wohnten weder in den Mansarden noch in den Festräumen, sie zogen in die Wirtschaftsräume, die darunter lagen. Da fingen sie zu wühlen und zu buddeln an, bestellten sich Leute, legten Rohre und wollten so etwas wie eine Warmwasserleitung bauen. Als die nicht in Gang kam, ließen sie den Kram liegen. Buddeln mußten sie, so fingen sie im Garten an. Fremde wilde Blumen begannen da zu wuchern, mit Leidenschaft sozusagen, denn der Boden wurde mit einer wütenden Leidenschaft bearbeitet. Der Junge verkündete allen, die es hören wollten, daß nun aus dem verrückten Kasten ein Gewächshaus gemacht werden solle, wie noch kein Mensch es gesehen. Die Leute standen vor dem Raum, als er mit seiner hellen, kräftigen Stimme herumschrie und wie ein Artwisch vor ihnen tanzte. Drinnen war kein Vater auf eine Art Zirkusleiter gestiegen, um Hasen einzuschlagen. Aber dem widerstanden die Mauern. Wütend schlug er die Hasen gegen sie, maßlos — verlor das Gleichgewicht und stürzte ab. Sein Ende war's.

Krieg und Nachkrieg kamen über Deutschland. Weder Käufer noch Pächter fand sich für das Haus. Es verfiel. Wurde eine Nachtberge für Landstreicher. Ein Wachtmeister spürte endlich den Unrat auf — da wurde es öffentlich ausgeschrieben. Es hatte kaum noch Türen und Fenster.

Eines Tages stand ein unterfetter hürbeißiger Mann mit einer Kapitänsmütze da, der ließ es sich zeigen. Er hatte einen Neffen, der Schrift-

steller war — der verrückteste aller Verufe —, für den mochte das spleenige Haus ja passen. Gutmütig, bald aus Bosheit, erward es der Alte für den Neffen und ließ es auch notdürftig herrichten.

So kamen Schriftstellers an die Reihe: Jens und Co. Vunneban. Als sie das Haus besichtigten, hatten sie bängliche Augen, aber schließlich brach die Abenteuerlust durch. Sie entschlossen sich für die Mansarden. Im Winter. Im Sommer sollte sich ein paradiesischer Zustand in den Festräumen mit den langen schönen Fenstern und den feierlichen Stufen ergeben. Der letzte und am höchsten gelegene Raum stand rund ausgeformt, eine ungeheure Bettstatt war eingebaut. Man würde Polster darauf legen und hatte ein Schlafgemach, wie der König irgendwo selber nicht...

Ihr Werk gedieh. Das Ungeziefer flog von dannen. Nur den Turmdohlen gaben die neuen Besitzer Hausrecht. Von ihren Mansarden schauten sie aus über die hügelige Stadt, über Täler und Berge, sahen die Gestirne auf- und niedergehen — und was gibt es Herrlicheres für echte Ziergäuder?

Nur das Treppenstein im Winter, ja, das war schon beschwerlich. Besonders als dann der Co das Geden überhaupt beschwerlich wurde.

Aber zu der Zeit sollte es ja Frühling werden. Und als sie in den ersten warmen Tagen, da die Zweige knospend an die Fenster schlugen, die hohen Räume hatte pupen lassen und probierenderweise das Sommerglück vorkostete, kam es über sie. Nein, die vielen Stufen kam sie jetzt nimmermehr hinauf. Sie hockte nieder auf die Bettstatt, über der die Mäusen an den Wänden tanzten.

Dann hub ein geschäftiges Rennen und Berufen an. Die weiße Frau erschien. Angst- und Freudenschreie erfüllten den Raum.

Als Jens abends von seinem Verleger heimkam — sein neues in diesem Heim enthandenes Werk war angenommen worden —, da sah er die buntemalige Wiege auf den obersten Stufen der Festhalle. Im Eingange. Wie ein Bildchen blickte er hinauf. Schaute. Schaute.

Zwei — zwei Kinderköpfchen lagen in den Rissen. Hier geballte Fäustchen. Langsam, nach perlte ihm die Freude aus den Augen, trat er unter den Bogen zum Rundsaal, sah die Co. Gab es je ein glücklicheres Frauengesicht?

„Das sind nun unsere Werte. Ist nicht dies Haus ein Segenhaus?“ lächelte sie zu ihm hin. Er kniete vor ihr. Beherbergte nicht das seltsame Haus jetzt endlich die Gäste, für die es gebaut war?



Professor Dr. Straumer 68 Jahre alt

Einer der namhaftesten Architekten der Gegenwart, nach dessen Plänen in Berlin eine Anzahl von öffentlichen und privaten Bauten entstanden. Heinrich Straumer wurde am 7. Dezember 68 Jahre alt. Straumer ist ein Schüler von Wollot, dem Erbauer des Reichstagsgebäudes.

Das lebendige Abo

Das „A“ als gotischer Buchstabe

Die Griechen hatten den Buchstaben „A“ schon in ihrem Alphabet, aber in der lateinischen Sprache wurde er überflüssig, da sie das „C“ hatte. Die Römer brauchten das „A“ daher in der Hauptsache nur bei zwei Gelegenheiten. Einmal begann merkwürdigerweise bei ihnen das Wort Kalendas mit ihm anstatt des sonst gebräuchlichen „C“. Die Kalendas aber bedeuteten nicht den Kalender in unserem Sinne, sondern allgemein den ersten Tag eines jeden Monats; sie waren also der große Jahrlauf für das ganze Imperium und hatten daher eine große wirtschaftliche Bedeutung.

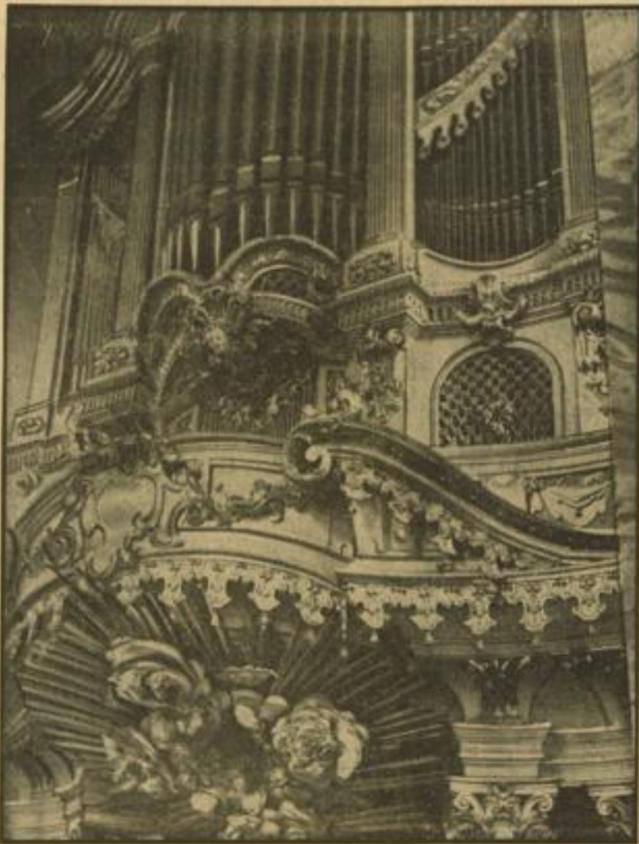
Das zweite Wort, das die Römer mit einem „A“ schrieben, war Kalumnia, die Verleumdung. Nach der Moral- und Rechtsauffassung der Römer galt als schwereres Vergehen, einen anderen Menschen mutwillig zu verleumben. Wenn ein Richter jemanden dieses Vergehens überführt hatte, ließ er dem Verurteilten ein „A“ an die Stirn brennen, was ihn für sein ganzes Leben als Verleumder kennzeichnete und unfähig machte, jemals wieder vor Gericht als Zeuge aufzutreten.

Somit kannte die lateinische Sprache den Buchstaben „A“ kaum. Ob die Römer das „C“ wie das „A“ hart aussprachen, also nicht Caesar, sondern Käsar sagten, ist eine andere, nicht hierher gehörende Frage. Interessanter für unsere eigene Sprachentwicklung ist, daß die Goten u. den Buchstaben „A“ übernommen haben und ihn, als sie Italien eroberten, eigentlich erst in die italienische Sprache, besonders aber in die germanischen Sprachen und die der Slawen einführen.

Merkwürdiges Trauergeleit

In Turin wurde ein berühmter Clown begraben, der im Zirkus tödlich verunglückt war. Der Trauerzug war sehr lang, denn der Clown hatte viele Freunde und Bewunderer besessen. Da gab es mitten in der Menge einen merkwürdigen Zwischenfall. Zwei Artisten setzten sich auf einmal auf den Kopf und begannen, auf den Händen im Trauergeleit mitzumarschieren. Franziska Meier legte sie so auf den Händen zurück, dann schickten sie sich wieder auf die Füße. Nach dem Begräbnis nahm die Polizei sie fest, doch konnten sie beweisen, daß sie in Ausübung des Testaments des verstorbenen Clowns gehandelt hatten, das eine besondere Bestimmung dieser Art enthielt.

Eine berühmte Orgel feierte ihren 200. Geburtstag



Die Silbermann-Orgel in der Dresdener Frauenkirche ist jetzt 200 Jahre alt geworden und hat aus diesem Anlaß einen Umbau erfahren, der ungefähr dem Original Silbermanns entspricht. — Einer der ersten, die vor 200 Jahren auf der Silbermann-Orgel spielten, war Johann Sebastian Bach. Auch Friedrich der Große ließ sie sich im Jahre 1760 vorspielen, und Musikgrößen aus aller Herren Länder statteten ihr im Laufe der zwei Jahrhunderte ihren Besuch ab.

Lehrich (M)

Der Mann von Draußen Roman von Karl Hans Strobl - Copyright by Knorr & Hirth, München

69. Fortsetzung

Ich bekam sie den ganzen Tag über immer nur flüchtig zu sehen. Sie hatte es sich zur Aufgabe gemacht, sich um die Frauen und Kinder zu kümmern, ihnen mit kleinen Diensten zu Hilfe zu sein, und ihnen Mut zuzusprechen, wenn sie über die Mühsal des Weges jammern wollten. Die Sorge um unser Packpferd mit den geringsten Reuten unserer Habe hatte uns der Helmut, des Drischel Kesteler, abgenommen.

Jutta und ich waren darin einig, daß es eine Nacht gab, größer als die der Bolschewiken. Wir konnten uns ihr anvertrauen, hatte sie sich nicht wunderbar in allem bewährt, was uns selbst betraf? Wie an der Hand eines unerschrockenen Führers waren wir bis zu diesem Tag durch das Leben geleitet worden, und ein Wunder hatte sich an das andere geteilt, um unser Schicksal sinnvoll zu machen.

Und Gottesgnad? Sollten alle die Opfer umsonst gebracht sein? Sie hatten die Helmat ausgegeben, die Scholle, die durch sie deutsch geworden war, sie hatten den größten Teil ihres Gutes dahinter lassen müssen, und wir hatten in dem Kampf um die Thermopylen drei unserer braven Jungen verloren: den Gottfried Defele, den ich so gern gehabt hatte, den Justinius Wurm und den Peter Spindelstein. Und hatte sich nicht auch für Gottesgnad schon jene Nacht, der ich vertraute, tätige erwiesen, indem uns Kublai Zur gesandt wurde, der

Schwarze Reiter, der uns viel Irrgehen ersparte?

Wenn wir aus dem Gewirr der Ketten und Schluchten in das Hügelvorland kamen, dann mußten wir uns nach Westen wenden und noch den gewaltigen unwegsamen und menschenleeren Küstenriegel überwinden, der im Pusch und im Kuensta, den Dreitaufendern, gipfelte. Und im Kstiegl hatten wir dann schon das Meer vor uns.

So viel mußte ich. Und am nächsten Tag — es war der sechste seit unserem Ausbruch — erfuhr ich Genaueres.

Kublai Zur war, wohl um den Weg zu erkunden, vorausgeritten, und wir hatten ihn einige Stunden nicht zu sehen bekommen. Eben zogen wir über eine Hochfläche, die wie eine ungeheure Festung zwischen den Tälern zweier Nebenflüsse des Kuban lag, als wir ihn am Rand wieder auftauchen sahen. Er war nicht allein, ein zweiter Reiter begleitete ihn.

Die Männer drängten zu mir, die Behrschaft sprang von den Pferden und machte sich geschäftsbereit.

„Nein“, sagte ich, „Kublai Zur verrät uns nicht.“

Der Reiter, der mit unserem Führer näher kam, zeigte sich in Kleidung und Gesichtszug von ganz anderem Stamm als dem Selgors und Kublai Zurs. Er hockte mit hochgezogenen

Knieen auf dem Pferd, trug eng anliegende Beinkleider, eine offene Pelzjacke mit den Haaren nach außen. Auf dem Kopf sah ihm eine riesige zottige Fellmütze und darunter war ein gelbbraunes, vertrocknetes Gesicht mit stark ausgeprägten Backenknochen und etwas schiefgestellten Augen.

„Ein Tatar!“ sagte Markus Popp. Gott bewahre uns, dachte jeder, wenn von Tatarern die Rede war. Es waren in den deutschen Siedlungen viele Sturköpfige und grausame Geschlechter von den Tatarern im Umlauf aus den Zeiten, da ihre Horden ihr Gewerbe noch so richtig ausüben konnten. Sie zogen als Nomaden herum und wehe — wenn ihnen ein deutsches Dorf in die Augen fiel! Die deutschen Dörfer schienen eigens hierher gesetzt, um ausgeplündert und angezündet zu werden.

Hatte Kublai Zur nicht gesagt, wir dürsten keinem Menschen begegnen? Und nun kam er ausgerechnet mit einem Tatarern daher.

Aber dann sagte Kublai Zur ein paar Worte zu den Männern, und da wurde es ein wenig anders.

„Kublai Zur sagt, der Tatar kommt als Freund“, erklärte mir Leichsteining, „und sie wolle mit uns eine Beratung abhalten.“

Wir brachten den Zug zum Stehen, da es ohnehin gegen Abend ging und schlugen das Lager auf. So mag es zur Zeit der Völkerwanderung zugegangen sein, wenn ein Stamm seinen Wohnsitz veränderte. Die Karren wurden im Kreis zusammengeführt, die Pferde abgeschirrt und innen angepflockt, die Familien bauten aus Risten, Ballen, Decken und Mänteln Behausungen für die Nacht. Außen um die Wagenburg standen die Posten, Gewehr im Arm.

In der Mitte des Lagers breiteten wir einige Felsteine aus und setzten uns auf Feldhähnen oder Büdeln um Kublai Zur und den Tatarern, die sich mit gekreuzten Beinen niedergelassen hatten.

Achmed Zoglani, der Tatar, war Mohammedaner, aber so sehr Mohammedaner war er wieder nicht, daß er den Becher Wein ausgeschlagen hätte, der ihm als Friedensstrunk geboten wurde.

Er grinste, schürfte und wischte schamhaft den Mund mit dem Handrücken ab. Er sah auch brav Salz und Brot, und dann ergriff Kublai Zur das Wort. Es war ein gottverlassenes Rauberwelsch, das er sprach.

Mit den Reuten meiner einstigen Anfangskenntnisse im Grusinischen erkannte ich gerade noch an Wortform und Klangfarbe dessen Anteil daran; aber da war eine ganze Menge völlig unverständliches Zeug darunter gemeint, und das war wohl das Tatarische, das er für Achmed Zoglani zugeben mußte. Und schließlich kam auch noch der eine und andere Brocken Russisch dazu.

Man mußte wohl im Kaukasus aufgewachsen sein, wo hundert Sprachen wild durcheinanderrühren, um sich in diesem Gemudel zurechtzufinden; ich bewunderte unsere Männer, daß sie das sahen und sich das anhörten, als wäre das eine Art, wie sich Menschen miteinander verständigen könnten.

Kublai Zur sprach und sprach, und ab und zu war es, als fordere er Achmed Zoglani auf, sich zu äußern und dann wackelte der Tatar mit dem Kopf, als sage er nein. Aber das wußte ich schon, daß dieses Reinsagen bei den Tatarern und anderen Völkern hier herum das Gegenteil bedeutete. Achmed Zoglani bestätigte die Worte des Grusiniers.

(Fortsetzung folgt)

Meldung

Zubehör... "Wuppertal"... erfolgreicher... in Hamburg... eignis ist in... mit besonders... ist das erste... eries für den... rührung erbo... jen Erfahre... Hauptantr... "Wuppertal" seit einleind... weder ent... auch die el... und zwar de... Gletztidit... Mitenele... durch langl... (2. 1934 623 360)

Bürgerbräu... (30. 9.) einen... Bräuerei... 1.33 (1.7) ... 0.08 (0.06) ... 40 536 (38 369) ... gewinn von 141 ... Auf die 1.0 ... unsterblich 8 ... Reichsmark ... 3 Prozent 25 ... stieren und ... folgehalt und ... tragen. Wie ... stand das Ber... vereinigung ... Verordnungen ... wertlich in der ... denen Produkt... Gegenüber dem ... 4.22 Prozent ... bezeichnet. Di... erfolgte durch ... Abkühlverfü... eines etwa 1/4 ... — Die Bilanz ... gefommen Aler... freiere-Ranto ... wird mit 0.25 ... stehen mit 0.55 ... Bierheuen und ... läßt erscheinen ... mit 1.35 (1.33) ... tungen mit 0.12 ... fände und Zm... ungen und Bes... (0.07) W... brauerei 209 ... Zierler Erwerb... betragenden ... Bürgerbräu) ... eines anderen... Wittenbüchel ... betrieb und ... schiere Postl... Teilhoren ein... und die Wirt... — Die Abgaben... des laufenden ... Vorjahres. M... tstag des Beric... Spinnerel & ... In der am 7. ... in der 797 800 ... allen bereite... teilung einstim... Gemümpital vo... durch Zukomme... Verhältnis 5:3 ... zugestillten ... gleichseitig war... Wiedererhöhung ... 800 600 d... ermäßigt. Die ... stellt zulebende... der Betriebe. ... hüten der Gele... organisationsma...

Brauerei Sch... den 22. Dezembe... erfüllt, die Ber... 7 Prozent auf 2 ... am werden. 2...

Frankfurter Effekten

Festverzinst. Wert... 150 Reichsmark... Int. Dt. Reichsanl... Baden Preist. v. 192... Bayern Staat v. 192... Aut.-Akt. d. Dt. Re... Dt. Schutzgebiet 0... Augsburg Stadt v. 2... Reichsbahn Gold v... Ludwigsh. v. 26... Mannheim Gold v... Mannheim von 27... Pommern-Stadt v. 2... Min. Anl. Althe... Hess.-L. Lian. R. 1... B. Kom. Goldbny. 2... Go. Goldan. v. 26... Go. Goldan. v. 26... Bay. Hyp. Wechs. G... Frkf. Hyp. Goldbny... Frankl. Lian. v... Prst. Goldsch. v... Prst. Goldsch. L... Mün. Hyp. v... Mün. Hyp. Lian. v... Pilsn. Hyp. Goldsch... Pilsn. Lian. v... Pilsn. Hyp. Goldsch... Pilsn. Hyp. Goldsch... do. 5.0 ... do. 12.13 ... do. Lian. v... do. Goldan. v... do. Bader.-Lian. ... Goldsch. v. Mün... Länd. Akt.-Obl. v. 2... Rhein.-Main.-Donau... Ver. Stahlw. Obl. v... IG Farbenind. v. 2... Mexik. amort. Inve... do. 2.25 v. 99... Deutscher Goldrent... Tirk. Reichsd. 1... Unverz. St. Goldrent... Industrie-Aktien... Accumulations... Akt. Gehr. ... Ausschalt. Zellstoff... Bayer. Motor.-Werk... Berl. Licht u. Kra...

Meldungen aus der Industrie

Indienststellung des neuen Frachtschiffes 'Buppertal' der Hamburg-Amerika-Linie. Nach erfolgreicher Probefahrt wurde das neue Frachtschiff 'Buppertal', das auf der Deutschen Werft in Hamburg erbaut worden ist, dem Dienst der Hamburg-Amerika-Linie übergeben.

Blaschbrun Substanzfabrik a. M. - Weitere Abnahme. Die Blaschbrun Substanzfabrik a. M. hat im 9. Monat des Jahres 1936/37 einen Umsatz von 2.12 (1.95) Mill. RM. erzielt.

Die Börse eröffnete auch heute wieder nahezu ohne Geschäft. Tiefes nun schon seit geraumer Zeit ist die wiederholende Befürchtung, dass die Börse durch den Rückgang der Aktienkurse...

Spinnerei & Weberei des Reichsverbandes der Textilindustrie. In der am 7. Dezember 1936 stattfindenden 209. Versammlung der 797 500 Stammaktien und 216 000 Vorzugsaktien...

Auch Siemens beteiligt Gesellschaft am Jahresgewinn

Die Aufsichtsräte der Siemens & Halske AG und der Siemens-Schuckertwerke AG laut DSD haben beschlossen, der gemeinsamen Gesellschaft neben der in ihrer Höhe unveränderten Weihnachtsprämie, die auch in früheren Jahren gewährt worden ist, eine Weihnachtsprämie und eine besondere Jahresprämie zu zahlen.

Ohne jeglichen Umsatz Berliner Börse: Geschäftlos

Die Börse eröffnete auch heute wieder nahezu ohne Geschäft. Tiefes nun schon seit geraumer Zeit ist die wiederholende Befürchtung, dass die Börse durch den Rückgang der Aktienkurse...

Die Börse eröffnete auch heute wieder nahezu ohne Geschäft. Tiefes nun schon seit geraumer Zeit ist die wiederholende Befürchtung, dass die Börse durch den Rückgang der Aktienkurse...

Die Börse eröffnete auch heute wieder nahezu ohne Geschäft. Tiefes nun schon seit geraumer Zeit ist die wiederholende Befürchtung, dass die Börse durch den Rückgang der Aktienkurse...

Neue Reichsarbeitsordnung für das Baugewerbe

Der Reichsbund der Arbeit für das Baugewerbe hat die Reichsarbeitsordnung für das Baugewerbe erlassen. Die neue Reichsarbeitsordnung für das Baugewerbe ist die erste, die an die Stelle des bisher noch geltenden alten Reichsarbeitsvertrages tritt.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M



Zusolge der ankommenden Kaltluftzufuhr in den letzten Tagen hat sich über Mitteleuropa ein Hochdruckgebiet ausgebildet. In seinem Bereich hat sich besonders in Südwestdeutschland viel Regen abgesetzt.

Die Aussichten für Mittwoch: In den Niederungen vielfach dunstig oder neblig, sonst heiter bis wolfig, im allgemeinen trocken, nachts Froste in Richtung veränderliche Lüste.

... und für Donnerstag: Vielfach dunstig oder neblig, sonst trocken und teilweise heiter, Frost.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Die Börse nach weiterhin sehr still. Das Wachstum war kaum mit Rücksicht auf den Markt, so dass auch die Rückbildung der kurzfristigen Börsenrente fortbestand.

Waldshut

Table with 3 columns: Location, 7.12.36, 8.12.36. Locations include Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Maxau, Monnheim, Kaub, Köln.

Neckarwasserstand

Table with 3 columns: Location, 7.12.36, 8.12.36. Locations include Diedelsheim, Monnheim.

Rheinwasserstand

Table with 3 columns: Location, 7.12.36, 8.12.36. Locations include Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Maxau, Monnheim, Kaub, Köln.

Neckarwasserstand

Table with 3 columns: Location, 7.12.36, 8.12.36. Locations include Diedelsheim, Monnheim.

Berliner Devisenkurse

Table with 4 columns: Location, Gold, Brief, Gold, Brief. Locations include Aegypten, Argentinien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Canada, Danzig, England, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Holland, Iran, Island, Italien, Japan, Jugoslawien, Lettland, Litauen, Norwegen, Oesterreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Türkei, Uruguay, Vereinigte Staaten.

Frankfurter Effektenbörse

Table with 4 columns: Name, 7.12., 8.12., Name, 7.12., 8.12. Lists various stocks and bonds.

Berliner Kassakurse

Table with 4 columns: Name, 7.12., 8.12., Name, 7.12., 8.12. Lists various commodities and currencies.

Verkehrs-Aktien

Table with 4 columns: Name, 7.12., 8.12., Name, 7.12., 8.12. Lists various railway and transport stocks.

Versicher.-Aktien

Table with 4 columns: Name, 7.12., 8.12., Name, 7.12., 8.12. Lists various insurance stocks.

Im Weinhaus Stock
(Simplicissimus) **M 5, 4**
spielt das beliebte
Schifferklavier aus Ungstein
Ausschank offener Weine der Winzer-
vereine Ruppertsberg, Wachenheim u.
Freinsheim sowie Eichbaum-Edelberg.
Bekannt gute Küche bis Feierabend
Pfaltzstr. - Verlangung jeden Dienstag, Mittwoch, Freitag u. Samstag

Ein Festgeschenk!
Feine Papierausstattung
mit Prägung oder Buchdruck
Bestellungen frühzeitig!
Im Fachgeschäft
Jakob Krumb
C 1, 7 Breite Straße

Suprema-
Fahrradlicht
Dynamos 2.75
3.95, 4.75, 5.50
- 6.00, 7.50 -
Scheinwerfer, 1912 - 65
Batterieladungen - 30
MOHNEN
M 4, 16 u. J 1, 7
Breite Straße

HOHNER
Präg' dir's ein - es ist recht wichtig!
Feldmann ist für Harmonikas richtig
Schon nach wenigen Wochen können
Sie mit Hilfe etwiler Methoden Ihren
Freunden aufspielen. Große Auswahl
in allen Modellen, Teilzahl, gesteuert
Musikinstrumentenbau
W. Feldmann S 2, 8
Tel. 22075

ZU WEIHNACHTEN
eine
Rheinmetall
Kleinschreibmaschine
Carl Friedmann
MANNHEIM
Augusta-Anlage 3
Fernruf 40900 und 40909

Loden-Joppen
warm gefüttert
Adam Ammann
Qu 3, 1 Fernruf 23789
Spezialhaus für Berufskleidung

**Herren-,
Damen- u.
Kinder-
Fahr-
räder**
in allen
Ausführungen u.
Preislagen
Mehrere hundert
stets zur Auswahl
Auf Wunsch
bequeme Teilzahlung
Alte Räder werden
in Zahlung genom.

Doppler
J 2, 8

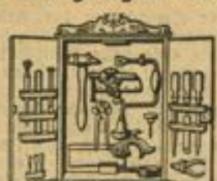
Füchse
in großer Auswahl
zu billigen Preisen
finden Sie in der
PELZ-Etage
Th. Kunst Jr.
Weidenstraße 6
Nähe Schlachthof
Linie 15 und 25

**Annahme von
Rohfellen**
jeder Art z. Ornith.
u. Fä. ben. Reparatu-
ren, Umarb. u. Neu-
anfertigung, billigt!
2015V

**Roeder-
Kohlen- u.
Gasherde**
del
St. Müller
Eisenstraße 26.
Wite Herde werden
in Zahl. genom.
Eisenhandarbeiten
Teilzahlung.

**Herde und
Oefen**
werden billig re-
pariert und an-
gemauert. —
Minnig
U 4, 5. B 5, 10.
Fernruf 246 08.
(19 6718)

**Damen-
decken**
Konkurrenzlos billig
Erdk. Material u.
Verarbeitung
Größe Auswahl!
Decken werden auf
Wunsch im Beisein
des Kunden ge-
füllt
- Reparaturen -
Verf. Sie kostenl. Anz.
Hoerner
Mhm., Uhländstr. 4
Fernruf 31540

Werkzeugkasten

Laubsägekasten
sowie
MARKLIN
Eisenbahnen
Metallbaukasten

**Adolf
Pfeiffer**
K 1, 4

**Pelz-
GESCHENKE**

**FUCHS
KRAWATTE
KAPPE
MUFF
KLEINE CAPES**
Richard Kunze
DER FACHMANN FÜR PELZE
MANNHEIM-AM PARADEPLATZ

Geschenke
von bleibendem Wert
Teppiche
Gardinen
Karl Götz D 1, 13
Tapeten / Teppiche / Gardinen

Ring-Café Kaiserring 40
Täglich Künstlerkonzert
Wegen allgemeiner Beliebtheit
Kapelle Hammerschlag auch im
Dezember. **Heute Verlängerung.**

Kosmet. Institut
Haar- u. Wurzenerkrankung durch
Disätherin. Erfolg garantiert. —
Gesichts- u. Handpflege. Behand-
lung gegen Haarausfall. Bestrah-
lungen - Höhensonne. Unverbind-
liche Beratung. **Ruf 259 73**
Maria Querbach, Mannheim
M 7, 12a - Haus, Café Hartmann

**Suchen Sie
Gelegenheits-
Käufe**
an Weihnachten?
Sie finden:
**echte Perser
antike Möbel**
Eisenstühle,
Werte, Schmide,
und
Stilzimmer
del:
J. Distelhut,
M 1, 2a Breite
Straße

**Wäsche-
truhe**
Das praktische
Geschenk
in bester Verar-
beitung, neueste
Formen, mit mo-
dernen Stoffbe-
zügen und herrl.
Geflechtstern
Riesenauswahl
und Billigkeit
Reichardt
Mannheim
F 2, 2

**Uebt
praktischen
Sozialismus-
Werdet
Mitglied der
M. S. V.**

Immobilien
Waldhof: Einfamilienhaus,
3 Zimmer u. Zubeh., 1100 am gr.
Garten, best. angelegt, b. 9000.— M
Anzahl, u. 15 000 M zu verb. del.
Immobil. u. Hypothek-
Geschäft, gegründet 1877
N 5, 1. — Fernsprecher 208 76.

**Besseres
gutes
Wohnhaus**
mit Hinterbau, d. gewerbli. benutz
werden darf, auch Betrieb, bei
größerer Anzahl, sofort zu kaufen
zu 1 u. 1. — Angebote an:
J. Jiltes, Immobil. u. Hypothek-
Geschäft, gegründet 1877
N 5, 1. — Fernsprecher 208 76.

Gelände
ca. 30 Hekt., ev. ge-
teilt, an d. Reichs-
autob. Str. zu ver-
kaufen. Näheres:
Hörberstr. 29, 2. St.
(28 005)

Verloren
Gold. Damen-Uhrbanduhr
a. d. Wäse (Strassenbahn) Trüb-
nerstr. - Werberstr. od. a. d. Fuß-
wege Werberstr. - Uhländstr. verlor.
Bitte gegen Belohnung abzugeben.
Reichstraße 27. (41 381 8)

Drucksachen
für Freud und Leid
1936 u. preiswert durch die
**hakenkreuzbanner
Druckerei**

Offene Stellen
**Junges
Mädchen**
für Haus, geschult,
„Zum Polstern“
T 4, 17.
(41 380 8)

**Friseur
od. Friseur**
zum Studieren u.
Kunstlehre gesucht.
Wagner, Eichels-
heimerstraße 43.
(41 369 8)

Stellengesuche
Züchtiges Fräulein
in ungefährtiger Stellung,
für Stellung
als Sekretärin, Maschinen-
schreiberin oder Telefonistin. Zu-
schriften u. 27 970* an den Verlag.

Zu vermieten
**1 Raum als
Sammelgarage**
für etwa 8 Wagen
sofort bis zu ver-
mieten. Rabel,
Mittelstraße 3.
(27 946*)

**Ein Möbel-
verkaufslager**
sofort billig zu
vermieten.
Rabel,
Mittelstraße 3.
(27 947*)

Mietgesuche
2 berufst. Damen
suchen
**2 Zimmer
und Küche**
Reichardt bebat.
1. sofort od. 15. 12.
Wicke: 35. — 399.
Angeb. u. 27 972*
an d. Verlag d. B.

**Möbl. Zimmer
zu mieten gesucht**
Orstadt
Berufst. Herr sucht
1. 1. San. gemütl.
möbl. ruhiges
Zimmer in gr. St.
Babendal, W. u.
F. H. Räder Fried-
richstraße 26, Man-
nheim, u. 15 900 33
an d. Verlag d. B.

**Leere Zimmer
zu vermieten**
Sehr großes
leeres Zimmer
an der T. od. Alt.
Str. u. 2. Cause so-
fort zu vermieten.
S 6, 6. 2. Stad 10
(15 895 8)

**Leere Zimmer
zu vermieten**
Gr. leere Raum, an
d. Uhländstr. od. Uhl.
Str. 2014, 1. St. 9.
sofort zu verm.
Hilfstraße 5, parterre.
(28 009*)

Hypothesen
15 000.- RM
1. Hypothek
5%, beste Auszahl.
auszuführen durch:
G. H. W. W. W. W.
Hilfstr. 15
(Mimen). (28 006*)

**Trinkt
deutschen
Wein**
Geschäfte
Pachgesuche,
Verkäufe usw.
Gutgehende
Spezereihandl.
mit del. u. Reize,
ein del. od. etw.
halb. lot. zu verb.
Anzahl. 3000.— M
Zu verb. erbeten an
V. Niehe,
Wangelstraße
Reichs-Verdingen.
(15 893 8)

Fischhalle
in sehr guter Ver-
schönerung, günstig
zu verkaufen.
preisw. zu verb.
Anzahl. u. 1. u.
3 m. Mobilien.
27 988* im Verlag

**Billige
Polster-
waren**
Gehilfen, Ram-
me, Eisenbett-
füßen, Matrasen,
Kopfkissen etc.
Anzahl. u. 1. u.
2. St. 22. Baden.
(4610 8)

**Großes
Kindertheater**
zu verkaufen.
O 4, 11. Baden.
(27 988*)

**Sehr schönes
Buppenklafz.**
zu verb. u. 1. u.
27 988* im Verlag

Zu verkaufen
**Zweifammiger
Gasherd**
mit Tisch zu verb.
U 1, 24. 3. 91
(27 984*)

**1 Drehtrom-
motor**
220/380 B., 4 PS,
Schleifring, billig
zu verkaufen.
Siedburger Str. 43
(27 976*)

**Kleine Brief-
markenfamml.**
wg. Kinderbett
Kaufb.-Tisch
billig zu verkaufen.
Uhländstr. 36,
11. Hbf. (27 959*)

Kaufgesuche
**Gebrauchtes
Klavier**
bis zu kaufen gef.
Anzahl. u. 28 004*
an d. Verlag d. B.

Herrenzimmer
gebraucht, gegen
Kasse sofort zu
kaufen gesucht!
Anzahl. u. 40 404 8
an d. Verlag d. B.

Wohnhaus
Koblenz, gut erhalten,
Kücherräumen
zu verkaufen.
L 6, 11. Baden.
(27 977*)

Chaiselongue
32 Federn 22-
Vaterstr. 11.
Schwarz 5.
Matrasen
20.—, 24.—, 26.—,
38.—, 48.—,
52.—
H. Baumann
Möbellager
U 1, 7. Breitestr.
im Hause Plig
Geeignete Adresse!
(27 979 8)

Kohlenbadeof.
(Ruf.) Babenwäse
nehr, u. neue, zu
verkaufen. Anzahl.
Reichstr. 7, 15.
(27 974*)

Bleifolbaten
100 St. 1.80 M, 100
Reiter 4 M, 5 M
Reifenformen 10 M,
zu verkaufen del.
Reichstr. 8, 5, 2. St.
(27 982*)

**ein besonders
gepflegtes Gebiet**
Kristall-Keramik
da sind ja nun Dinge,
die jedes Herz er-
freuen, denn so schön
so reichhaltig und
so billig, die 3 be-
kannsten Merkmale von

Bazlen
am Paradeplatz
aber kommen sollen Sie,
denn wir bieten noch mehr!

**Der deut-
sche
Kantons
Graubünden
hat ein Buch* wie
dieses das tragliche
Geschick der Heimat-
losen so wirklich,
feilsch und zwin-
gend geschildert.**

***P. M. Höfer
Der Weg in die Heimat**
Ein Grenzlandroman
Leinen RM. 4.50

Zu beziehen durch die
Völkische Buchhandlung
Mhm., P 4, 12, a. Strohmarkt.

**Das neue
die Ansicht, d.
realistischer
kennen, sonder
Erkenntnis an
begegnet werd
entsprech auch
bereits am 17.
rung in der 9.
des sogenannten
die Entfen
williger“
teilen wir
fer Vorschlag
Kugeln, auch**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist mein innigstgeliebter Mann, unser
treusorgender Vater, guter Sohn, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager
und Onkel, Herr
Karl August Kuhn
Metzgermeister
im Alter von nahezu 60 Jahren plötzlich und unerwartet aus seinem arbeitsreichen
Leben in die Ewigkeit abgerufen worden.
Mannheim, Robern, Frankfurt, Buenos Aires, den 7. Dezember 1936.
Kronprinzenstr. 48
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Marie Kuhn Wwe. geb. Brauch
Die Erdbestattung findet am Mittwoch, den 9. Dezember, nachmittags 3 Uhr
auf dem hiesigen Hauptfriedhof statt. —
Von Kondolenzbesuchen bitten wir dankend Abstand nehmen zu wollen.

Unsere Jugend- u. Bilderbücherauslage im oberen Stockwerk hat begonnen!
Wir laden schon frühzeitig zum Vorbesuch ein, viel Neues wird Sie empfangen: Mädchen- und Jungenbücher und viele
neue Bilderbücher aus den ersten deutschen Bilderbücher-Verlagen. **Kommen Sie schon jetzt!**
Völkische Buchhandlung, Mannheim, P 4, 12